

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

86 (14.4.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 719-62. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2661; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1963; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2105 - Erhalten täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,96 DM, zusätzlich 46 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 6-spaltige Mittelzeile 10 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - 0 3

Der Westen zum Handeln aufgefordert

Moskau soll Farbe bekennen

Sozialistische Internationale fordert Verhandlungen über Friedensangebote

PARIS (dpa) - Mit der Aufforderung an die westliche Welt, eine sowjetische Bereitschaft zu einer Annäherung an den Westen auszunutzen, beendete der Generalrat der Sozialistischen Internationale am Montag in Paris seine dreitägige Konferenz. In einer Entschliessung nennt die Sozialistische Internationale die Wiedervereinigung Deutschlands auf der Grundlage freier Wahlen und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Österreich als die Hauptkriterien für eine echte Verständigungsbereitschaft. Die Sozialistische Internationale forderte außerdem die Beendigung des Koreakrieges im Sinne der UN-Grundsätze, die Herstellung normaler Beziehungen zu dem kommunistischen China und die Regelung der UN-Mitgliedschaft Chinas.

In seiner dreitägigen Konferenz hatte der Generalrat, nach einem Bericht des französischen Delegierten Guy Mollet, die internationale Lage erörtert, wie sie sich auf Grund der neuen Haltung Moskaus darstellt.

Zu dem neuen Kurs der sowjetischen Politik heißt es in der Entschliessung unter anderem: „Der Generalrat begrüßt die Hoffnung auf Entspannung, die die offensichtlich erhöhte Bereitschaft der Sowjetunion erweckt hat, sich in gewissen Punkten anscheinend der von der Mehrheit der Vereinten Nationen eingenommenen Haltung zu nähern. Die Sozialisten vergessen nicht, daß grundsätzliche Unterschiede zwischen dem diktatorischen System der Sowjets und dem Regime der Freiheit bestehen. Trotzdem darf die freie Welt keine Gelegenheit versäumen, Nutzen aus dieser Verständigungsbereitschaft zu ziehen, um den kalten Krieg zu beenden.“ Der Generalrat der Sozialistischen Internationale debattierte u. a. auch die Frage des Verhältnisses der sozialistischen Parteien zu Jugoslawien und beschloß, daß die einzelnen Parteien ihre Haltung nach eigenem Ermessen festlegen sollen. Bis zur nächsten Konferenz der Sozialistischen Internationale im Juli in Stockholm wird ein Austausch außerdem das nötige Material

zusammenstellen, um die Haltung der Sozialistischen Internationale zu Spanien erneut zu überprüfen.

EVG-Ratifizierung jetzt weniger angebracht denn je

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenbauer erklärte am Montag in Paris nach Schluß der Tagung, es sei angesichts der Moskauer Friedensoffensive jetzt für die Bundesrepublik weniger denn je angebracht, internationale Bindungen wie im EVG-Vertrag einzugehen.

Dies gelte unabhängig davon, ob die neue Außenpolitik der Sowjetunion aufrichtig gemeint ist oder nicht. In einem Interview mit einem Korrespondenten der französischen Nachrichtenagentur AFP erklärte der SPD-Vorsitzende, es komme nun darauf an, der Friedensoffensive Moskaus mit konkreten Vorschlägen zu begegnen. Man müsse für die Lösung des Deutschlandproblems jetzt zum Beispiel allgemeine Wahlen in ganz Deutschland und Erleichterungen für den Verkehr zwischen Berlin und der Bundesrepublik vorschlagen. Die europäischen sozialistischen Parteien, so sagte Ollenbauer, hätten der SPD ihre volle Unterstützung für die Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems und die Herbeiführung einer Amnestie für die politischen Häftlinge in der Sowjetzonenrepublik zugesichert.

Maier glaubt nicht an Regierungskrise

Der Ministerpräsident über die Behandlung der Ratifikationsgesetze

STUTTGART (EB) - Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier nahm am Montagabend nach der Sitzung des Ministerrates in einer Pressekonferenz zu den Ratifikationsgesetzen Stellung und erklärte dabei, er glaube, mit aller Bescheidenheit sagen zu können, daß eine Regierungskrise der badisch-württembergischen Regierungskoalition über diese Frage nicht zu erwarten sei. Es werde zwar bei den gegensätzlichen Standpunkten der beiden Parteien ein schweres Ringen geben, aber bei der gegenseitigkeit dieser Regierungskoalition ein gutes Ende nehmen.

Wie der Ministerpräsident mitteilte, sind die Ratifikationsgesetze am Montag dem Bundesrat zugestellt worden. Die Länderregierungen hätten nun erst die Möglichkeit, sich mit dieser Frage zu befassen. Die Regierung von Baden-

Württemberg beginne ihre Beratungen am kommenden Montag. Es sei aber nicht sicher, ob diese Beratungen schon am Anfang der Woche ein endgültiges Ergebnis zeitigen werden. Am Donnerstag, dem 23. April, trete der außenpolitische Ausschuß des Bundesrates zusammen. Dort würde die Meinung der einzelnen Bundesländer und ihre Anträge bekannt. Es sei sehr wohl möglich, so sagte der Ministerpräsident, daß die Entscheidung unseres Landes erst an diesem Donnerstag falle.

Ministerpräsident Dr. Maier hatte anfangs betont, daß er nach einem kurzen Urlaub mit voller Kraft wieder erschienen sei. „Der Akkumulatort ist geladen“, sagte er. Er verurteilte dann scharf gewisse Informationen, die, wie er sagte, meistens anonym gebracht und gegen die Regierung gerichtet seien. Maier bedauerte ferner, daß der Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard ihn in Versammlungen in unfaier Weise angegriffen habe. Offenbar wolle die CDU Erhard als Spitzenkandidaten für den Bundestag präsentieren. Um das zu erreichen, veranlasse sie diese Angriffe. Sie seien jedoch sachlich nicht gerechtfertigt. Im Gegenteil wäre es für das Land besser, wenn der Bundeswirtschaftsminister sich auch einmal für die Belange des Landes Baden-Württemberg verwendete.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung unter anderem einen 1,3-Millionen-Betrag als Vorwegbewilligung der Landwirtschaft für die Bekämpfung von Schädlingen zur Verfügung gestellt.

Die CDU-Fraktion hat, wie dpa meldet, am Montag in der Sitzung des Ältestenrates der Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg einen Antrag angekündigt, in dem die Landesregierung um Zustimmung zu den deutsch-alliierten Verträgen im Bundesrat ersucht werden soll. Dr. Maier erklärte dazu, die CDU habe mit diesem Antrag den mit dem Bundeskanzler vereinbarten „Burgfrieden“ gebrochen. Vor der Abreise Dr. Adenauers sei vereinbart worden, daß in der Angelegenheit der deutsch-alliierten Verträge während des offiziellen Amerikabesuches des Bundeskanzlers von keiner Seite in Deutschland etwas unternommen werde.

Einigung über Einzelheiten in Panmunjon

UN-Streitkräfte halten „Generalprobe“ für den Austausch

PANMUNJON. (dpa) - Stabsoffiziere der UN und der Kommunisten berieten am Montag in der neutralen Zone von Panmunjon über Einzelheiten des Austausches von kranken und verwundeten Kriegsgefangenen, der am nächsten Montag beginnen soll. Nach der

Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Offiziere völlige Einigung erzielten. Das UN-Oberkommando hat bisher noch nicht auf das Ersuchen der Kommunisten geantwortet, nach der Einigung über den Kriegsgefangenen-austausch die eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen wieder aufzunehmen. Es wird damit gerechnet, daß diese Verhandlungen erst beginnen werden, wenn der Kriegsgefangenen-austausch wirklich im Gange ist.

Im Beisein des Oberkommandierenden der 8. Armee, Generalleutnant Maxwell Taylor, führten Angehörige der UN-Streitkräfte und der südkoreanischen Armee am Montag unweit Panmunjon eine Generalprobe für den in der nächsten Woche beginnenden Austausch kranker und verwundeter Kriegsgefangener durch, um einen reibungslosen Ablauf der Aktion zu gewährleisten. Bewegliche Feldlazarette, die mit allen modernen Einrichtungen und dem entsprechenden Fachpersonal ausgerüstet sind, stehen zur Aufnahme der zurückgeführten Kriegsgefangenen bereit. Für die Ueberführung der Schwerverwundeten nach Japan sind umfassende Vorkehrungen getroffen worden.

Hunderttausende ehren Kidric

BELGRAD. (dpa) - Seit Sonntagmittag zogen über 50 000 Menschen an der Bahre des verstorbenen jugoslawischen Wirtschaftlers Boris Kidric vorbei, und am Montagmorgen drängten sich auf der „Straße der Revolution“ in Belgrad rund 100 000 Menschen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Auf einer Trauerfeier der Regierung ehrte der stellvertretende Ministerpräsident Pijade den Toten als einen der großen Revolutionäre des neuen Jugoslawien. Kidric wird am Mittwoch in Ljubljana beigesetzt.

Vietminh-Offensive auf Laos hat begonnen

Die französischen Truppen ziehen sich auf neue Verteidigungslinie zurück

HANOI. (dpa) - Die lang erwartete Vietminh-Offensive auf Laos hat begonnen. Am Sonntagabend wurde die Garnison von Sam Neua, etwa 40 Kilometer von der Nordgrenze des Landes entfernt, zur Räumung angewiesen. Die französischen Truppen ziehen sich durch gebirgiges Gelände nach Südwesten zurück. Sam Neua ist die fünfgrößte Stadt in Laos. Der Rückzugsbefehl wurde von französischer Seite offiziell bestätigt. Durch den Rückzug soll eine stärkere Verteidigungslinie weiter südlich auf dem Mittel-Laos-Plateau

geschaffen werden, wo die Vietnam-Einheiten über gute Flugplätze und Straßen verfügen. Nach Ansicht französischer Stellen würde ein erfolgreicher Vietminh-Vormarsch nach Laos, in Richtung Siam oder an die burmesische Grenze für ganz Südostasien ernste Folgen haben. Von dem französischen Stützpunkt Nanan liegen noch keine Nachrichten vor. Doch wird angenommen, daß die Vietminh-Truppen sich bemühen werden, Nanan auszuschalten, weil der Stützpunkt ihre Verbindungslinien für die geplante Laos-Invasion gefährden würde.

„Westfachmann“ in den Westen geflüchtet

BERLIN. (dpa) - Der vor kurzem neu ernannte „Leiter des Westbüros der Sowjetzonen-CDU“, Josef Jansen, ist mit seiner Familie nach Westberlin geflohen. Er wählte damit denselben Weg wie sein Vorgänger, der Volkskammerabgeordnete Walter Rüböl, vor einigen Wochen. Jansen war bis 1933 Mitglied der KPD und trat 1945 der CDU der Sowjetzone bei.

Bundespräsident Heuss in Berlin

BERLIN (dpa) - Bundespräsident Heuss traf am Montag in einem USA-Militärflugzeug zu seinem sechsten Besuch seit seiner Amtübernahme 1949 in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof ein. Er wird vier Tage in Berlin bleiben, um, wie der Bundespräsident bei seiner Ankunft sagte, allgemeine politische Gespräche zu führen und zum anderen den Wiederaufbau der Technischen Universität selbst sehen, der Zeugnis auch vom geistigen Wiederaufbau Deutschlands ablege.

Auriol will Wiederwahl ablehnen

PARIS. (dpa) - Der französische Staatspräsident Auriol wird voraussichtlich nicht wieder kandidieren, wenn die Nationalversammlung und der Rat der Republik Ende des Jahres für die nächsten sieben Jahre das neue Staatsoberhaupt wählen. Von zuständiger Seite in Paris verlautet, Auriol werde in den nächsten Tagen eine entsprechende Erklärung abgeben. Als Kandidaten für den Präsidentenposten gelten der ehemalige radikalsozialistische Ministerpräsident Queuille, Außenminister Bidault und der ehemalige Ministerpräsident Pinay.

Deutsche und Amerikaner erstmals unter einem Dach

BAD NAUHEIM. (EB) - Nach einer Unterredung des Bürgermeisters von Bad Nauheim, Dr. Voß, mit Hochkommissar Conant hinsichtlich des beschlagnahmten deutschen Wohnraums in Bad Nauheim hat sich, wie aus Wiesbaden berichtet wird, das amerikanische Quartermaster-Office in Frankfurt bereit erklärt, in allen jenen Fällen, in denen die Amerikaner in Bad Nauheim abgeschlossene Etagenwohnungen in Anspruch nehmen, die Beschlagnahme auf diese Wohnungen zu beschränken. Mit dieser Entscheidung ist zum erstenmal ein praktisches Zusammenleben zwischen Deutschen und Amerikanern möglich geworden.

20prozentige Altsparreraufwertung gefordert

BONN. (EB) Der Zentralverband der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Währungsgeschädigten fordert angesichts des gegenwärtig im Bundestag zur Beratung stehenden Altsparrergesetzes eine 20prozentige Aufwertung der Altsparrerbeträge und einen Ersatz für die seinerzeitige Anrechnung des Kopfgeldes auf RM-Sparkonten. Der Verband schätzt, daß die von ihm vorgeschlagene Lösung einen Aufwand von etwa 5 Milliarden erfordern werde, zu dem rund 2 Milliarden Bundeszuschüsse zu entrichten wären. Die Entschädigungsbeträge sollen möglichst rasch zur Verfügung gestellt werden, da sich der Verband von einem Wiederaufleben bei der Währungsreform „eingegangener“ Konten einen großen Anreiz auf die Spartätigkeit verspricht.

Kurze Berichte aus aller Welt

Wilson besucht Bundesrepublik

Der amerikanische Verteidigungsminister Charles E. Wilson wird am Mittwoch zu einem dreiwöchigen Europabesuch in Frankfurt eintreffen. Wilson wird während seines Aufenthaltes militärische Einrichtungen der amerikanischen Streitkräfte in Europa und Nordafrika besichtigen und an der Konferenz der NATO-Verteidigungsminister vom 26. bis 28. April in Paris teilnehmen.

Wieder Unruhen in Kojé

Das UN-Oberkommando in Korea teilte am Wochenende mit, daß bei Zwischenfällen in einem UN-Kriegsgefangenenlager auf der Insel Kojé am Donnerstag drei kommunistische Gefangene getötet wurden.

Nunmehr 14 Tote bei Londoner U-Bahnunglück

Die Zahl der Todesopfer des Londoner U-Bahnunglücks vom vorigen Mittwoch ist auf 14 gestiegen. Am Montagvormittag ist einer der Schwerverletzten gestorben.

Eisenhower empfing Pleven

Präsident Eisenhower empfing am Montag den französischen Verteidigungsminister René Pleven zu einer Unterredung. Eisenhower flog kurz nach der Zusammenkunft mit Pleven zu einem einwöchigen Wchlungsaufenthalt nach Georgia.

Frankreich-saarländische Verhandlungen gehen weiter

Die französisch-saarländischen Verhandlungen über die Revision der Wirtschaftskonventionen werden am Dienstag am Quai d'Orsay fortgesetzt und sollen nun in etwa vier bis fünf Wochen beendet sein.

Europäische Erziehungskonferenz in Frankfurt a. M.
Eine „Europäische Erziehungskonferenz“, an der etwa 75 Pädagogen aus 13 westeuropäischen Ländern teilnehmen, wurde am Montag in der neuen Frankfurter Hochschule für internationale pädagogische Forschung eröffnet. Die Konferenz wird bis zum 17. April, die mit der heranwachsenden Jugend und ihrer Erziehung in europäischem Geist zusammenhängen.

Furcht vor Frieden?

Die Behauptung, die Amerikaner wollten Krieg, ist eine dumme Lüge. Niemand will Krieg, jeder fürchtet ihn. Leider gibt es aber auch noch eine andere Furcht, die ebenso gefährlich ist, wie jene heilsam; das ist die Furcht vor dem Frieden.

Wie wäre es, wenn von heute auf morgen Frieden ausbräche, wenn die ganze Menschheit in dem Entschluß einig wäre, nie wieder Krieg zu führen? Dann wären die Militärs und die militärisch Denkenden ganz aus ihrer Bahn geworfen. Sie würden sich in der neuen Welt nicht zurecht finden, sie würden immer wieder versichern, daß man zum Krieg rüsten muß, wenn man den Frieden will. Dieser Glaube ist Jahrtausende alt und, weil ein Glaube, unwiderlegbar, obwohl die Geschichte zeigt, daß noch ein jedes Wettrennen zum Kriege geführt hat. An dem Tag, an dem der Frieden ausbräche, würde aber auch noch etwas anderes passieren. An allen Börsen der westlichen Welt würden die Industriewerte ins Bodenlose fallen. Stürzen würden die Preise für Stahl und andere Metalle, für Baumwolle, Gummi, Petroleum, Banken würden ihre Zahlungen einstellen, Fabriken ihre Tore schließen, Millionen und Abermillionen von Arbeitern lägen auf der Straße. Eine Weltwirtschaftskrise würde ausbrechen, weit schlimmer als die von 1930.

Daraus erklärt sich, daß die Friedensstöße, die jetzt aus Moskau zu uns herüberdringen, keineswegs jedem willkommen sind. Man fürchtet, sie könnten von den Völkern zu ernst genommen werden. Das aber wäre eine Gefahr für die sorgfältig ausgearbeiteten langfristigen Pläne der Generalität und für die Wirtschaftskonjunktur, die mit der Ausführung jener Pläne steht und fällt. Die militärische Planwirtschaft ist die einzige, die den ungeteilten Beifall weiter Unternehmungskreise findet; sie sichert große Aufträge und Gewinne. Für die Völker der westlichen Welt aber ist es eine ungeheure Gefahr, daß es bisher keine andere „Planwirtschaft“ gibt als diese.

Kommt es zu einem Rüstungsstopp — und auf die Dauer wird er unvermeidlich sein, wenn sich die Spannungen weiter verringern — dann werden tiefe Eingriffe des Staates in die Wirtschaft nötig sein, wenn Katastrophen verhindert werden sollen. Diese Eingriffe können nicht früh genug geplant und vorbereitet werden. Nur durch die Sicherung eines gefahrlosen Übergangs zu einer echten Friedenswirtschaft kann die Furcht vor dem Frieden gebannt werden, die uns sonst in den Krieg zu führen droht.

Die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen, politischen und auch militärischen Zusammenschlusses Europas bleibt. Sie hat schon bestanden, noch bevor der „kalte Krieg“ zwischen den beiden Weltmächten begonnen hat, und sie wird weiter bestehen, auch wenn jede Kriegesgefahr in weite Ferne gedrückt sein sollte. Ändern aber wird sich die Rangfolge mit weitem Vorprung von Wirtschaft und Politik vor dem Militär, und ändern wird sich die Atmosphäre, in der sich alles vollzieht; es wird ohne Krampf und ohne Hetze gehen, mit wenig Leidenschaft und ruhiger Überlegung.

Eine solche Aenderung des Tempos trägt gewiß auch ein Risiko in sich. Doch ist jede Politik mit einem Risiko verbunden, die des Wettrennens mit dem größten. Manches spricht dafür, daß die neue russische Taktik eher auf die Herbeiführung einer Wirtschaftskrise des Westens hinführt, als auf einen dritten Weltkrieg. Damit bekäme aber auch das Wort Rüstung einen neuen Sinn. Notwendiger als militärische Planung wäre dann eine weltwirtschaftliche Führung, die uns vor dem Schicksal bewahrt, aus Furcht vor einem totalen Frieden in einen totalen Krieg hineinzurennen.

Neue Verhaftungen in der Spionage-Affäre

Untersuchungsbehörden gegen Erklärung des Rechtsanwaltes im Fall Bentele

BONN (dpa) — In der Mitte vergangener Woche aufgedeckten Spionage-Affäre sind neue Verhaftungen erfolgt. Wie das Bundesinnenministerium am Montag bekanntgab, hat sich damit die Gesamtzahl der in Haft Befindlichen auf 39 erhöht. Die Namen der neu Festgenommenen wurden nicht bekanntgegeben. Die Ermittlungen und Vernehmungen gehen intensiv weiter, wurde betont. Wegen der großen Menge des zu prüfenden Materials werde die Voruntersuchung noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß der Termin der Anklageerhebung noch nicht abzusehen sei.

Karlsruhe spricht von 36 Inhaftierten

Entgegen dieser Meldung aus dem Bundesinnenministerium veröffentlichte die Bundesanwaltschaft am Montag eine Liste mit 36 Namen von Inhaftierten. Die Liste enthält die schon am Freitag bekanntgegebenen 34 Namen mit Ausnahme von Karl Becker (Koblenz), der entlassen wurde, und Dr. Hans Hartig (Frankfurt), der in Essen Selbstmord verübt hat. Außerdem wurden noch die Namen der vier Personen aufgeführt, deren Verhaftung am Samstag und Sonntag bekannt wurde. Es sind dies Frau Bertel Otruba (Mannheim), Hans Westmeyer (Lützelachsen), Walter Sebald (Hofheim i. Taunus) und Frau Martha Thiem (Hamburg). In Karlsruhe wurde außerdem bekannt, daß ein Teil der Inhaftierten Haftbeschwerden und ein Teil Antrag auf mündliche Verhandlung über die Aufrechterhaltung der

Haftbefehle gemäß § 114 D der Strafprozeßordnung gestellt hat.

Die in Stuttgart verhafteten fünf Personen befinden sich noch in der Haftanstalt Stuttgart. Die Oberbundesprokurator hat die Ueberführung der Verhafteten nach Karlsruhe bis jetzt noch nicht angeordnet. Der Geschäftsführer der Stuttgarter Kleiderfabrik R. U. A. Becker, Wilhelm Bentele, wird nach Mitteilung seiner Angehörigen noch in Essen festgehalten. Bentele war dort während einer Geschäftsreise festgenommen worden. Die Erklärung des Stuttgarter Rechtsanwalts Dr. Karl-Heinz Hilmer, die Verhaftung seines Mandanten Wilhelm Bentele sei unbegründet, wurde am Montag von den Untersuchungsbehörden zurückgewiesen. Es habe gegen Bentele ein „sehr massiver Haftbefehl“ vorgelegen. Die Verdachtsmomente seien gerade in seinem Falle ausreichend für die Verhaftung gewesen. In der Erklärung heißt es: „Als die Bundeskriminalpolizei Bentele in Stuttgart verhaften wollte, habe er sich in Essen aufgehalten. Bevor die Polizei dort zugreifen konnte, sei er durch ein Telefongespräch aus Stuttgart gewarnt worden. Unmittelbar danach habe Bentele sein Essener Hotel verlassen. Nur durch Zufall hätten die Beamten einen Hinweis über seinen möglichen Aufenthalt erhalten und ihn in den Geschäftsräumen eines Essener Warenhauses festnehmen können. Der Haftbefehl sei den Beamten in Essen durch ein Blitzfernsehen von der Bundesanwaltschaft zugestellt worden.“

McCarthy fordert immer neue Opfer

Verhör von amerikanischen Beamten in Bonn nun verlangt

WASHINGTON (dpa) — Der Vorsitzende des US-Senats-Untersuchungsausschusses, McCarthy, forderte am Montag die Vernehmung von Theodor Kagan, eines Beamten des US-Außenamtes in Bonn. Kagan soll 1939 eine „kommunistische Petition unterzeichnet haben“ und später als „Verfasser kommunistischer Theaterstücke“, die von offiziellen „kommunistischen Organisationen aufgeführt worden seien, hervorgetreten sein. Unmittelbaren Anlaß zu McCarthy's Forderung aber gab die Äußerung Kaghans „schleimige Schleicher“, womit er zwei in

der Bundesrepublik z. Z. inspizierende Beamte des Untersuchungsausschusses bezeichnet haben soll. Als Kagan von McCarthy's Forderung erfuhr, sagte er, er brenne geradezu darauf, dem Senat und dem amerikanischen Volk mitzuteilen, was er in dem Kalten Krieg gegen den sowjetischen Kommunismus geleistet habe. Ein anderer amerikanischer Beamter, Edmund Schleeter, der im US-Rundfunk-Informationsdienst in Deutschland angestellt ist, soll sich in Kürze ebenfalls vor dem Senats-Untersuchungsausschuß verantworten.

Deutliche Antwort auf Erhard-Angriffe

Der Ministerpräsident zu den jüngsten Äußerungen Professor Erhards

STUTT GART. (LSW.) — Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, übte an den Reden, die Bundeswirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard in den letzten Tagen in Baden-Württemberg gehalten hat, am Montagabend vor der Presse heftig Kritik. Der Bundeswirtschaftsminister hatte in einer Rede vor dem Wirtschaftspolitischen Ausschüssen der CDU-Landesverbände die Stuttgarter Koalition der FDP-DVP mit der SPD beanstandet und unter anderem erklärt, daß die SPD nichts für den Wiederaufbau der Wirtschaft in der Bundesrepublik getan habe.

Dr. Maier sagte dazu, daß der Bundeswirtschaftsminister an der Amtsführung der ehemaligen württemberg-badischen und der gegenwärtigen badisch-württembergischen Regierung nie etwas auszusetzen gehabt habe. Alle Maßnahmen des Bundeswirtschaftsministeriums seien im ehemaligen Württemberg-Baden und jetzt in Baden-Württemberg loyal durchgeführt worden. Erhard selbst habe nach einer „erfolgreichen Tätigkeit im Dritten Reich“ im Kabinett Höpner als bayrischer Wirtschaftsminister einer SPD-CSU-Koalitionsregierung

angehört. Als dann im Jahre 1947 ein reines CSU-Kabinett gebildet wurde, sei Erhard für seine eigene Partei als Wirtschaftsminister nicht taugbar gewesen, weil er ihr zu liberal erschienen sei. Zur Zeit gebe es in Bayern auch eine SPD-CSU-Koalition. Es gehe nun nicht an, daß man diese Koalition zum Beispiel im bayrischen Neu-Ulm gelten lasse und im benachbarten württembergischen Ulm die Koalition der FDP-DVP mit der SPD bekämpfe.

Antrag auf Volksabstimmung über die Pfalz

BONN. (dpa) — Mehrere Abgeordnete der Bayernpartei haben dem Bundestag einen Gesetzentwurf zugeleitet, nach dem in einem Volksentscheid darüber entschieden werden soll, ob die Pfalz wieder an Bayern fallen oder aber weiterhin zum Land Rheinland-Pfalz gehören soll. Der Volksentscheid soll nach dem Gesetzentwurf die Frage enthalten: „Wünschen Sie die Rückgliederung der Pfalz an Bayern?“ Auch ehemalige Einwohner der Pfalz sollen daran teilnehmen dürfen.

Zweite Lesung in Stuttgart hat begonnen

STUTT GART. (EB.) — Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung hat am Montag mit dem zweiten Durchgang der Verfassungsberatungen begonnen. Der Name des neuen Bundeslandes und das Wappen wurden erneut zurückgestellt. Sie sollen am Schluß beraten werden. Die Vertreter der Koalition machten einen neuen Vorstoß, anstelle einer Vollverfassung ein Organisationsstatut zu setzen. Eine Reihe von Artikeln, die nur als Grundsatzklärungen zu werten sind und praktisch nur auf dem Papier stehen, soll herausgelöst werden. Die CDU erklärte sich noch nicht endgültig. Die Entscheidung über Artikel 1b bis 19 wurde deshalb zurückgestellt. Angenommen wurden im zweiten Durchgang die Artikel 22 bis 33. Damit wurde die Verhältniswahl als Bestandteil der Verfassung festgelegt. Eine materielle Aenderung brachte die Fünfprozent-Klausel als höchste Einschränkung für eine Splittergruppe bei den künftigen Landtagswahlen.

Zentralverband des Handwerks dankt Dr. Veit

STUTT GART. (EB.) — Der Zentralverband des Deutschen Handwerks hat dem badisch-württembergischen Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit anlässlich der Verabschiedung der Handwerksordnung in einem längeren Schreiben den Dank des Handwerks für sein Interesse an der Schaffung einer befriedigenden Berufsordnung übermittelt. Nach Mitteilung des Ministeriums hat der Zentralverband auch weiterhin allen berechtigten Anliegen des deutschen Handwerks zuteil werden zu lassen.

Siebenstündige Etatdebatte in der Landesversammlung

STUTT GART. Die verfassunggebende Landesversammlung Baden-Württemberg wird am kommenden Mittwoch zur Generaldebatte über den Staatshaushaltplan für das inzwischen abgelaufene Rechnungsjahr 1952/53 zusammentreten. Für die Etatdebatte sind insgesamt sieben Stunden vorgesehen. Am Donnerstag wird dann das Plenum mit der Beratung der Einzelpläne beginnen.

Jungdemokraten für Wahlgesetz von 1949

BERLIN. (dpa) — Vorstand und Beirat der deutschen Jungdemokraten des Bundesgebietes haben in einem Schreiben die FDP-Bundestagsfraktion aufgefordert, sich für ein unmißverständliches Wahlrecht für die nächste Bundestagswahl einzusetzen. Wie der Vorsitzende der Jungdemokraten, Arnold Hoffmeister (Bremen), am Montag mitteilte, halten die Jungdemokraten das Wahlgesetz von 1949 für die beste Grundlage. Vom Lübecker FDP-Parteitag erwarten die Jungdemokraten eine Synthese zwischen dem liberalen Manifest und dem deutschen Programm im Sinne eines politischen Aufrufs zur deutschen Einigung.

Gesetzentwurf zur Kaffeesteuersenkung eingebracht

BONN. (dpa) — Die Regierungsparteien haben am Montag im Bundestag einen Initiativ-Gesetzentwurf eingebracht, der eine Senkung der Kaffee- und Teesteuer auf je 3 Mark pro Kilogramm vorsieht. Die Steuersenkung soll spätestens am 1. Juni in Kraft gesetzt werden. Der Verkaufspreis würde sich durch die Kaffeesteuersenkung nach Angaben des Kaffeehandels auf 8,50 bis 9 Mark das Pfund ermäßigen. Bisher betrug die Kaffeesteuer 13 Mark das Kilo und die Teesteuer 15 Mark das Kilo. Da sich auch die SPD-Fraktion bereits für die Senkung der Kaffee- und Teesteuer ausgesprochen hat, ist nunmehr mit einer Annahme im Bundestag zu rechnen.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konrad

39. Fortsetzung

An den Türkinlen zog sich Behrenz weiter, riß die Tür auf, ließ sich hinter das Steuer fallen und drehte den Zündschlüssel herum.

Heulend schrie der Motor auf. Gregorow in seinem Busch hieb mit der Faust auf die Erde. Er wollte hervorstürzen, aber Kezah ibn Menra verlegte ihm den Weg. Sein Schuß ging haarscharf an Gregorow's Kopf vorbei.

Der Russe ging zu Boden und feuerte zurück. Ohnmächtig, von den Schüssen ibn Menras niedergebunden, sah er, wie der Wagen anfuhr. Auf den Felgen, fluchte er. Er fährt tatsächlich auf den Felgen. Und ich habe ihn getroffen . . . dreimal in den Rücken . . . Warum zum Teufel schießt denn Zanewskij nicht?! Er kroch tiefer in den Busch.

Zanewskij stand oben am Hang, an einen Baum gelehnt, und blickte hinab auf die Straße. Den Revolver hielt er in der Hand, aber er schoß nicht. Er sah, wie Dr. Bouth mit Mabel zum Wagen wankte, er sah Heinz Behrenz durch den Graben hetzen, und es wäre ihm ein Leichtes gewesen, von seinem Standpunkt aus jede Bewegung unter sich zu erticken.

Er tat es nicht. Er wußte, daß es zu spät war. Zu spät zum Schießen, zu spät für einen Erfolg . . . zu spät vor allem für Nowo Krasnienka . . .

Als das Auto anfuhr und langsam auf die Straße rollte, ratternd und knirschend, schloß er die Augen.

Die Krim, dachte er. Da liegt die Krim in der Sonne . . . die weißen Häuser an der Promenade, die Palmen am Meer, und die

Wellen spülen bis fast an die Gärten, die hintersteigen in breiten Treppen bis zu den bunten Booten. Eine Frau sitzt unten am Wasser und badet ein kleines Mädchen. Wanda Feodora und Terufina. Ihr Lachen klingt hinauf in die Sonne, und sie sind glücklich, über den schönen Tag, über das herrliche Meer, über das weiße Haus . . . sie sind glücklich, daß sie leben. Und dann kommen zwei Männer in den Garten, sie sprechen mit Wanda Feodora, sie wird blaß, drückt die kleine Terufina an sich . . . Oben, an der Tür, stehen schon Gregor und Iwanow und wissen nicht, was das alles bedeutet soll. Was wollen die fremden, düsteren Männer von der Mutter? Warum weint sie und drückt Terufina an sich, „Sie sollen der Mutter nichts tun!“ schreit da der kleine Gregor. Der eine der Männer nimmt seine Faust und stößt sie ihm zwischen die Zähne, daß der Junge Blut spuckt und winselnd in sich zusammenkriecht. Draußen, auf der weißen, breiten Straße, steht ein großes Auto. Sie steigen ein . . . alle . . . die Männer, Wanda Feodora, Gregor, Iwanow und die kleine, blasse Terufina, die nach ihrem Püppchen jammert, das sie mitnehmen will . . . Sie fahren ab . . . Da, man hört das Brummen des Wagens . . . sie fahren ab . . . und niemand wird sie wiedersehen . . . niemand . . .

Zanewskij's Mund war verkrampft. Aus, dachte er. So ist das Ende. Lebt wohl, Wanda Feodora und meine Kinder. Wie sagte doch der Pope, jener buddhistisch gebildete Mann in der Kirche von Alupka? „Leben und Tod sind ein und dasselbe Ding für denjenigen, der überpersönliche Seligkeit erlangt. Ueber-

persönliche Seligkeit kann man dadurch erlangen, daß man alles der Gnade Buddhas anvertraut.“

Seligkeit. Wiedersehen in besseren Sphären . . . Zanewskij's Gesicht wurde glatt und fahl. Seine Hand umklammerte den Griff der Waffe.

„Auf Wiedersehen, Wanda Feodora“, sagte er leise.

Vor seinen Augen quoll aus dem Blau des Himmels ihr traurig-lächelndes Gesicht . . . das Gesicht, das er zuletzt sah, als er hinüberfuhr nach Los Alamos.

Mit einem Ruck hob er den Revolver und steckte den kurzen Lauf in seinen Mund. Der Stahl war kalt und glatt.

Mit geschlossenen Augen drückte er ab . . . In dem gleichen Augenblick, in dem Zanewskij büßte, fiel unten im Graben der Straße Kezah ibn Menra. Ein kleines, kreisrundes Loch war in seiner braunen Stirn.

Er rollte in den Graben zurück, auf den Rücken und starb.

Und merkwürdig . . . um seinen Lippen war wieder das Lächeln, als Gregorow sich über ihn beugte.

Ueber Los Alamos lag die Nacht.

Die Uranbrenner, die Cyclotrone, die Betatrone, die Hanford-Anlagen arbeiteten. Ununterbrochen . . . Tag und Nacht. Schicht nach Schicht fuhr ein, gleichgültig, ob eine Mabel Paerson oder ein Dr. Bouth verschwunden waren. Die Arbeit mußte weitergehen . . . es ging um den Vorsprung, den Amerika vor allen anderen Staaten hatte, es ging um die Erhaltung der Erde.

Um den Frieden aus Furcht . . .

In den Labors brannten die Lichter. Die technischen Versuchszimmer tief unter der Erdoberfläche, abgeschirmt durch riesenhafte Beton- und Stahlmauern, summten von unsichtbaren Maschinen. Die Leuchtstoffröhren an den Ein- und Ausgängen warnten.

„Achtung! Gefährliche Strahlen! Schutzanzug anlegen.“

„Achtung! Gefährliche Ströme.“

„Achtung! Lebensgefahr.“

Die Ingenieure und Techniker liefen in ihren Schutzanzügen herum. Mit den Helmen, den dicken Brillen und dem Metallstoff sahen sie wie vorweltliche Ungeheuer aus.

Los Alamos kannte keine Ruhe.

In seinem Labor saß Prof. Dr. Paerson vor einer Marmortafel. Ein Gewirr von Uhren leuchtete in den sonst dunklen Raum. Hinter den Uhren, verborgen durch meterdicke Betonklötze, war die Spaltungsanlage in den Felsen gesprengt, gesichert durch Graphitblöcke und mit neutronendämmenden Cadmiumstreifen und Borsäurestäben versehen. Mit automatischen Greifern konnten sie einzeln herausgezogen werden, und der Strom der spaltenden Neutronen wurde stärker und heftiger. In Innern sah dieser Brenner wie eine Riesenkugel aus Graphit aus in dem eingebettet, wie ein Ei in einem Nest, das spaltbare Uran 235 lag. Die Kugel war oben etwas eingedrückt, ähnlich der Erdgestalt, es war, wie der Mathematiker sagt, ein an den Polen abgeplatteter Sphäroid . . . ein neuer Stern mit der Leuchtkraft von 16 Sonnen, nicht 30 Meter hoch.

Ein Stern, den ein Mensch schuf.

Prof. Paerson saß vor dem Oszilloskop und beobachtete das Pendeln auf der Skala. Er war in diesen Tagen ein alter Mann geworden. Sein Gesicht war zerknittert, seine Gestalt nach vornüber gezogen. — um seine Augen lagen tiefe Schatten, die unter den Brillengläsern unheimlich vergrößert wurden.

Sein weißer, einfacher Labormantel hing um seine Schultern. Neben ihm stand Prof. Dr. Shuster und starrte auf die gleitende Skala des Atomthermometers.

„Was willst du tun?“ fragte er leise. Die Spannung, die über diesem Raum lag, dämpfte seine Stimme. „Willst du Gott versuchen, William?“ (Fortsetzung folgt)

Auch in Oesterreich spürt man „linde Ostwinde“

Oesterreichische Plauderei um Dinge, die auf der Tagesordnung und um Wien stehen

Von unserem ständigen Korrespondenten Hermann Czekal-Linz

LINZ. Die sieben Millionen Berufsskeptiker, die das Land Oesterreich bevölkern, haben seit einigen Tagen begründete Angst, ihre Existenzberechtigung zu verlieren. Sie waren es bisher nicht gewohnt, derart linde Ostwinde zu fühlen, wie sie nun plötzlich von jenseits des „Eisernen Vorhanges“ herüberwehen. Die „sowjetische „Friedensoffensive“ wirkt wie Föhn auf sensible Naturen: ebenso verheißend wie beklemmend. Und man frägt sich: Kommt tatsächlich schöneres Wetter, oder besteht erhöhte Lawinengefahr? Schöneres Wetter — das hieße für Oesterreich vor allem Aussicht auf den Staatsvertrag und damit auf Befreiung von der „Befreiung“. Als sogenannter „Prüfstein Nr. 2“ — nach Korea — sollten die Chancen eigentlich nicht allzu schlecht stehen. Gerade deshalb, weil die Skeptiker sagen, daß wir den Vertrag erst kriegen, wenn sie sich vertragen. Wie gesagt, die Zweifler sind sich ihrer Zweiferei nicht mehr ganz sicher, obwohl sie die sieben Millionen, noch immer mehr daran zweifeln, daß sich die Großen vertragen, als daß sie sich letzten Endes doch wieder — vertragen...

Daß am Sport nicht nur die Professionals, sondern auch die Manager recht zu verdienen, ist allgemein ja bekannt und tut dem Enthusiasmus der Massen seltsamerweise wenig Abbruch. Der Riesensprung jedoch, der nach der internationalen Skiflugwoche am Kulm (Steiermark) aufzog, hat denn doch die Gemüter ordentlich erhitzt und die erbitterte Frage aufgeworfen, wieso es denn möglich ist, daß einige Schufte aus dem Idealismus Tausender Kapital für die eigene Tasche schlagen. Ganz Oesterreich wartet gespannt auf das Ergebnis der Untersuchungen, die nun intensiv geführt werden. Besonders neugierig ist man natürlich darauf, was man dem verhafteten Präsidenten der Gruzer Messe-AG, Dr. Maltz, alles nachweisen können. Eingeweichte erwarten davon allerdings nicht viel, und zwar deshalb, weil der einflussreiche Herr Dr. Maltz ein Busenfreund des noch immer nicht abgeurteilten Ex-Ministers Dr. Krauland und — hoher CV-Funktionär ist. Tatsächlich wäre es zumindest ungewöhnlich, wenn ein Mann mit solchen Beziehungen für längere Zeit eine Kerkerzelle beziehen würde.

A propos Kerkerzelle! Adrienne Eckhart, die „Mörderin mit dem Engelsgesicht“, hat nach einem unbeschreiblichen Rummel für lebenslänglich eine Zelle bezogen. War sie wirklich die Mörderin des Wiener Delikatessenhändlers oder nicht? Existiert der Italiener Bertini nur in ihrer Phantasie oder ist er ein CIC-Agent, den die Besatzungsmacht schützt? Darüber ist sich die Öffentlichkeit noch durchaus nicht einig, und das Gericht

„vergaß“ im Trubel der Ereignisse darauf, diese Fragen wirklich überzeugend zu klären. Einigkeit besteht nur darüber, daß es eine Affensache war, wie man diesen gewöhnlichen, brutalen Raubmord, in dessen Mittelpunkt eine von der Klosterschülerin zur Barde avancierte Offiziersstochter stand, als Sensation des Jahrhunderts zu einem widerlichen Filmdrama aufputzte, in dem der Totenschädel, das „Engelsgesicht“, das Schlachtmesser und die — Fleischmaschine in Großaufnahmen zu sehen waren. Zu allem Ueberfluß ist jetzt auch noch ein „Bären-Buch“ mit den verschiedenen Geständnissen der Adrienne erschienen.

Nun hat endlich auch Oesterreich seine — wenn auch bescheidene — Spionage-Affäre mit den notwendigen Zutaten. Der ehemalige SS-Obersturmbannführer Höttl soll mit den beiden im Jänner verhafteten amerikanischen Sowjetagenten Verber und Ponger in Verbindung gestanden haben und wurde deshalb vor wenigen Tagen in Bad Aussee verhaftet. Wie die US-Besatzungsbehörden bekanntgaben, sei Höttl u. a. auch in Westdeutschland herumgefahren und habe versucht, mit prominenten Westdeutschen Kontakt aufzunehmen. Nähere Einzelheiten wird wahrscheinlich erst der demnächst in Washington stattfindende Prozeß ans Tages-

licht bringen. — Höttl ist übrigens tatsächlich ein recht interessanter Mann. Der heute 38jährige war seit 1939 im Auslandsnachrichtendienst der SS im Reichssicherheitshauptamt tätig und hielt noch ziemlich lange nach Kriegsende von seinem Schlupfwinkel in Steierling (in den Alpen) eine Funkverbindung mit ehemaligen SD-Mitarbeitern in Budapest und Bukarest aufrecht, die erst verhältnismäßig spät entdeckt wurde. Nach seiner Zeugnisaussage im Nürnberger Prozeß kehrte er nach Bad Aussee zurück, verfaßte dort unter dem Decknamen Hagen das Buch „Die geheime Front“ und befaßte sich dann mit Hilfe von Gesinnungsfreunden damit, die Pläne der „Festung Alpenland“ zu rekonstruieren, um das Material an Interessenten zu verkaufen. Höttl, der aus der katholischen Jugendbewegung Oesterreichs hervorgegangen ist, stand zusammen mit anderen ehemaligen NS-Führern bis vor kurzem in enger Verbindung mit führenden Persönlichkeiten der Oesterreichischen Volkspartei.

Höttl wurde dieser Tage von den amerikanischen Behörden wieder auf freien Fuß gesetzt. Nach seinen Angaben haben sich die Amerikaner davon „überzeugt“, daß seine Beziehungen zu den beiden der Spionage zugunsten der Sowjetunion beschuldigten ehemaligen Oesterreichern „rein geschäftlicher Natur“ gewesen seien.

Alpdrücken in Pankow

Die große Unsicherheit der Ulbricht und Co.

(Von unserem ständigen Berliner Mitarbeiter)

BERLIN — Von irgendeiner Milderung der Herrschaftsformen in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands ist bisher nichts zu spüren. Der Massenzustrom von Flüchtlingen nach Westberlin dauert an. Der mitteleuropäischen Bevölkerung droht eine fürchterliche Hungerkatastrophe. Die Führungsschicht der SED redet weiterhin vom „Aufbau des Sozialismus“. Starke Worte vermögen jedoch nicht davon abzulenken, daß diese Schicht in einen Zustand zunehmender innerer Unsicherheit hineingetragen ist.

Seit Stalins Tod wissen die Ulbricht und Co. nicht mehr recht, woran sie sich zu halten haben. Es begann mit der peinlichen Sprachregelung beim Regierungswechsel in Moskau. Historische Betrachtungen durften gebracht werden, eigene Kommentare wurden der Einheitspresse nicht zugestanden. Man kannte die künftige Windrichtung nicht und begnügte sich deswegen mit krampfhaften Aufrufen zur Einheit im allgemeinen und zur Gemeinsamkeit mit der KPDSU im besonderen.

Inzwischen haben sich bemerkenswerte Unterschiede in der Schreibweise zwischen dem „Neuen Deutschland“ und der „Täglichen

Rundschau“ ergeben. Im Zentralorgan der SED hat man versucht, von den Ausdrucksformen einer gelockerten sowjetischen Außenpolitik entweder keine Kenntnis zu nehmen oder sie als die „folgerichtige und kraftvolle Fortführung“ der Politik Stalins auszuliegen. Die Zeitung der sowjetischen Kontrollkommission hat andererseits begonnen, Reden gewisser SED-Führer ihres Kraftmeiertums zu entkleiden. In diesen Zusammenhang gehört wohl auch die Absage des Vortrags, den Gerhart Eisler vor einigen Tagen im Ostberliner sogenannten Parteikabinett über „die Faschisierung in den kapitalistischen Ländern“ halten sollte.

Ulbricht und seine Leute waren im vorigen Monat ohne klare Marschrouten aus Moskau zurückgekehrt. Die sowjetzonalen Delegation war dort ziemlich kühl entlassen worden. Malenkov hatte die DDR in der Reihenfolge zwischen Albanien und der mongolischen Volksrepublik erwähnt, Molotow hob überhaupt nur die Chinesen hervor. Seit der Rückkehr aus Moskau hat die politische Koordinierung darunter gelitten, daß zahlreiche leitende Sowjetbeamte aus Karlshorst abberufen worden sind.

Eine ganz besondere Wirkung hat die Korrektur der Moskauer Ärzteaffäre ausgelöst. Plötzlich sah sich der Apparat des SSD vor die Frage gestellt, ob einem Teil seiner Angehörigen ein kurzer Prozeß gemacht werden sollte. Die Folterknechte mußten damit rechnen, daß das eine oder andere ihrer Opfer rehabilitiert und zum Ankläger gemacht werden könnte. „Kurz treten“, lautete die Parole beim SSD, und über Nacht wurden diejenigen ganz still, die sich auf rotlackierten Antisemitismus umgestellt hatten. Im übrigen ist auch der für die ersten Tage nach Ostern angesetzte Prozeß gegen Georg Dertinger bis auf weiteres vertagt worden.

Verber bekennt sich schuldig

WASHINGTON (dpa). Otto Verber, ein in Oesterreich geborener ehemaliger Nachrichtendienstoffizier der amerikanischen Armee, bekennt sich am Montag in Washington schuldig, amerikanische Verteidigungsgeheimnisse an die Sowjetunion verraten zu haben. Verber war im Januar zusammen mit dem als USA-Bürger naturalisierten Oesterreicher Kurt Ponger in Wien unter Spionageverdacht festgenommen und nach Washington gebracht worden. In der Voruntersuchung hatte er sich als nichtschuldig bekannt.

Verber gab zu in Zusammenarbeit mit Ponger und anderen Personen Auskünfte über die amerikanische Armee und Luftwaffe in Oesterreich und den USA zur Uebermittlung an die Sowjetunion gesammelt zu haben.

Kein Präsidentenposten für Kather

BONN (EB). — Die Bundesregierung hat nunmehr den seit mehreren Monaten in der Diskussion befindlichen Entwurf eines Gesetzes über die Lastenausgleichsbank und ihre Umwandlung von einer AG in eine Anstalt des öffentlichen Rechtes dem Parlament zur Beratung zugeleitet, so daß der Bundesrat noch im Laufe dieses Monats den Entwurf im ersten Durchlauf behandeln kann. Der Aufgabenbereich der Bank umfaßt insbesondere die Beschaffung und Gewährung von Krediten und finanziellen Beihilfen, von ausländischen Mitteln, die Uebernahme von bankmäßigen Aufgaben im Rahmen der Lastenausgleichsdurchführung, sowie zur Förderung der heimatischen Ausländer. Der Posten eines „Präsidenten“, für dessen Uebernahme sich bekanntlich der ZVD-Vorsitzende, CDU-Abg. Dr. Linus Kather eine Zeitlang bereithielt, ist nicht vorhanden.

CDU gewann bei Landtagswahl

Bei den Landtagswahlen im westfälischen Wahlkreis Lüdinghausen konnte die CDU ihr Mandat vor dem SPD-Kandidaten behaupten, das durch den Tod eines ihrer Abgeordneten freigeworden war. Im Gegensatz zu den letzten Wahlen hatten Zentrum und FDP keinen Kandidaten aufgestellt.

Heute

Herr Prof. Erhard hat kein Verständnis!

Der Bundeswirtschaftsminister, Prof. Dr. Ludwig Erhard, hat offensichtlich den seltenen Ehrgeiz mit Platitüden den Bundesjustizminister noch zu übertreffen, und das will schon etwas heißen. Seine Anwesenheit in Karlsruhe, wo er über das Wochenende auf einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftspolitischen Ausschüsse der CDU-Verbände zu den badischen und württembergischen Landesteilen sprach, verpflichtete ihn anscheinend auch zu dem schon obligatorisch gewordenen Seitenhieb auf die Landesregierung in Stuttgart. Er, Prof. Erhard hat kein Verständnis für die Haltung des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier, so heißt es in einer Meldung von dpa, da sich Dr. Maier ausgerechnet mit „den Leuten“ verbunden habe, die, wie Erhard wörtlich sagte, „uns am Wege in die Freiheit hindern wollen“. Erhard meinte die bösen Sozialdemokraten. Alles was er erreicht habe, sei ihnen „abgetrotzt“ worden und „Ihr Beitrag zum Aufbau der deutschen Wirtschaft ist null und negativ, weil sie mit ihren Parolen den Willen lähmt“. Dieser blühende Unsinn wird dem Bundeswirtschaftsminister außer von seinen sicher begeisterten Zuhörern von keinem ernstzunehmenden Deutschen abgenommen. Er charakterisiert höchstens den Professor.

Was das mangelnde Verständnis für den badisch-württembergischen Ministerpräsidenten betrifft, so glauben wir, befindet sich dieser in einer guten Gesellschaft mit dem bayrischen CSU-Ministerpräsidenten, der zwar mit dem Bundeswirtschaftsminister fast den Namen gemeinsam hat, aber sicherlich nicht dessen politischen Horizont. Vielleicht hat der eine oder andere seiner begeisterten klatschenden Zuhörer ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn er dabei an Bayern und die Schwesterpartei dort dachte. Davon verlautet allerdings nichts in der Meldung.

Apropos Bayern! Prof. Ludwig Erhard saß selbst einmal dort mit den bösen Sozialdemokraten als Minister in der Regierung und zwar bis 1947. Nach unserem Wissen ist der Professor damals nicht wegen der Sozialdemokraten aus der Regierung „gegangen worden“. Sein Karlsruher Seitenhieb fällt daher auf ihn selbst zurück. Ernst genommen wird Herr Erhard schon lange nicht mehr und nicht nur bei den Sozialdemokraten. **TJ.**

Blick in die Zeit

Feuerwehr gegen Omnibus - Tote und Verletzte

ESSEN - Bei einem schweren Verkehrsunfall gab es in Essen einen Toten und sechs Verletzte. Ein Wasserwagen der Essener Berufsfeuerwehr, der mit gefülltem Wassertank auf dem Wege zur Bekämpfung eines Waldbrandes war, fuhr auf einer stark abschüssigen S-Kurve gegen einen entgegenkommenden Omnibus der Essener Straßenbahn. Der Fahrer des Wasserwagens war auf der Stelle tot.

Einem dringenden Bedürfnis abgeholfen

NÜRNBERG - In Nürnberg wurde die zwanzigjährige Schneiderin Eveline Pinkau von 21 Bewerberinnen zur „MIS Franken“ 1953 gewählt. Die diesjährige „MIS“ war im vergangenen Jahr, als der Titel an Renate Hoy fiel, vierte geworden.

Auf den Tod vorbereitet

KITZINGEN - Mit Sarg und Grabkreuz im Schlafzimmer ist der 76jährige Schreinermeister Georg Fleischmann in Kleinbirkach im Kreis Scheinfeld (Mittelfranken) gestorben. Er hatte seinen Tod schon seit langem „vorbereitet“. Vor zehn Jahren fertigte er nach seinen Maßben Sarg und ein Holzkreuz an und schlief jede Nacht mit dem beruhigenden Gefühl ein, seine letzten Dinge um sich zu haben.

Ein tragischer Irrtum

MÜLHAUSEN (Elsaß) - Aus einem Fabrikkanal wurde ein Personenzug geschoben, der nur noch mit dem Dach aus dem Wasser herausragte. Der Fahrer, ein 32 Jahre alter Mechaniker aus Mühlhausen, ist am Steuer sitzend ertrunken. Die Uhr am Armaturenbrett war gegen 1.30 Uhr nachts stehen geblieben. Nach den bisherigen Ermittlungen wollte der Kraftfahrer offenbar eine über den Kanal führende schmale Brücke überqueren. In der stockdunklen Nacht scheint er sich aber geirrt und einen schmalen Seitenpfad dicht neben der Brücke eingeschlagen zu haben, der unmittelbar in das Kanalbett führt.

Schwerer Orkan sucht südafrikanische Stadt heim

EAST LONDON (Südafrika) - Mehrere hundert Personen wurden in der südafrikanischen Stadt East London in einem schweren Orkan verletzt. Der Sturm richtete große Schäden an Häusern an. Am schwersten waren die Verwüstungen in einem Eingeborenenviertel. Etwa 1200 Bewohner dieses Viertels wurden obdachlos, als der Sturm ihre leichtgebauten Holzhütten davongefegte oder wie Kaffenhäuser zum Einstürzen brachte. Das Dach einer Kirche wurde von dem Orkan davongetragen, als die Gemeinde gerade zum Gottesdienst versammelt war.

Der Mann hat Mut!

LEAVENWORTH (Kansas) - Zum sechstenmal hat der 85jährige Nelson Taylor aus Leavenworth geheiratet. Fünfmal wurde er in seinem Leben Witwer und heiratete wieder. Seine sechste Frau ist die 75jährige Ellen Miller. Sie heiratet zum drittenmal. Sie ist bereits zweimal Witwe geworden.

Seltsamer Diebstahl

HAMILTON (Ontario) - Der 90 Kilogramm schwere Grundstein der New Hamiltoner Kunstgalerie wurde gestohlen, wenige Stunden nachdem er mit feierlichen Segenssprüchen gelegt worden war. Der Dieb riß den Stein aus dem noch nicht voll erhärteten Betonfundament, verpackte ihn in ein Auto und sauste davon.

„Spätheimkehrer“ aus der UdSSR

Thorez wieder in Frankreich - Was erwartet die KP?

(Von unserem Korrespondenten Max Cohen-Reuß)

PARIS. Maurice Thorez, der „Sohn des Volkes, wie die französischen Kommunisten ihn nennen, ist wieder — und zwar mit aller Hintertreppentrommel bei seiner Einreise — in Frankreich eingetroffen, wo wichtige Aufgaben auf ihn warten. Ob er sie, bei seinem geschwächten Gesundheitszustand, von dem auch der zweijährige Aufenthalt in Rußland und die Behandlung durch russische Spezialisten ihn nicht haben befreien können, zu erfüllen vermag, ist kaum anzunehmen. Das hängt davon ab, in welcher Frist es Thorez gelingen wird, die verfahrenen Dinge in der obersten Hierarchie der französischen kommunistischen Partei wieder in Ordnung zu bringen. Denn darum handelt es sich vor allem. Die Partei ist krank an der Spitze, die Basis ist aber noch gesund. Wie lange diese Gesundheit noch vorhalten wird, ist schwer zu sagen. Keime der Spitzenkrankheit sind auch, vor allem durch die Affäre der beiden ehemaligen einflussreichen Mitglieder Marty und Tillon in die Massenbewegung eingedrungen. Ihre weitere Ausbreitung würde, wenn der Streit der leitenden Männer

fortdauerte, nur eine Frage der Zeit sein. Es ist jedoch nicht möglich, daß Thorez einfach wieder die oberste Führung übernimmt. Das ist bei seinem Zustand nicht durchführbar. Er kann höchstens scheinbar an der Spitze stehen und Direktiven geben, nach denen die anderen Sekretäre sich zu richten haben. Die wirkliche Leitung der Partei, verbunden mit öfterem Auftreten in großen Massenveranstaltungen, was Thorez Spezialität war und einen großen Teil seines Ansehens begründete, erfordert eine robuste Gesundheit. Thorez besitzt sie nicht mehr, und es ist daher auch sehr die Frage, ob die Erwartungen, die man (wenigstens nach außen) an sein Wiedererscheinen knüpft, in Erfüllung gehen werden. Wenn es ihm gelingen sollte, fürs erste die Ordnung wiederherzustellen und, mit seiner Unterstützung, dem von ihm bezeichneten Generalsekretär das Ansehen zu verschaffen, das in einer autokratischen Partei unentbehrlich ist, so hätte er viel geleistet. Man wird das abwarten müssen; aber die Hoffnungen, die man damit verbindet, werden sich kaum verwirklichen. Obwohl die allgemeine Tendenz heute dahin geht, die „Harten“ kalt zu stellen und mildere Seiten aufzuziehen, wie das die augenblickliche Sowjetpolitik erforderlich macht, wird man den Gegnern im Innern nichts schenken können. Das würde die Wiedergeburt gefährden.

2500 Flüchtlinge übers Wochenende

BERLIN (dpa). — Am Sonntag und im Laufe des Montag meldeten sich insgesamt rund 2500 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Ostberlin bei den Flüchtlingsstellen Westberlins. Am Sonntag waren es über 700 und am Montag wurden 1800 Flüchtlinge registriert. Fast genau so viele Flüchtlinge — 2519 — wurden am Samstag und Sonntag in die Länder der Bundesrepublik geflohen.

Vor einem Bauarbeiterstreik in Berlin

BERLIN (dpa). — Wenn es in den nächsten Tagen nicht doch noch zu einer Einigung kommt, werden 37 000 Bauarbeiter in Westberlin am Donnerstagfrüh in den Streik treten. Die Fachgemeinschaft Bau als Arbeitgeberverband hat Montagvormittag den Vermittlungsvorschlag des Senators für Arbeit abgelehnt. Die Gewerkschaft hatte, wie gemeldet, dem Vorschlag, der eine Erhöhung des Stundeneinkommens von 1,85 auf 1,93 vorsah, am Samstag zugestimmt. Der Streik, der schon am Montagfrüh beginnen sollte, war daraufhin bis Donnerstagfrüh verschoben worden.



Thorez mit seiner Frau nach der Ankunft auf dem Bahnhof Saint Quentin.

KARLSRUHE

„Alle passen auf“

Die Landesverkehrswacht nimmt den 15. April, den Tag, an dem in Baden-Württemberg 80 000 ABC-Schützen zum erstenmal zur Schule gehen, zum Anlaß, um eine Parole für die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg herauszugeben.

An verschiedenen Stellen unserer Stadt, besonders da, wo die Schulkinder auf dem Schulweg eine gefährliche Kreuzung überqueren müssen, stehen Polizisten, die die Kinder über die Straße geleiten. Mit einer Freundlichkeit und Herzlichkeit, daß jede Mutter zu Haus beruhigt sein kann. Da gibt es zum Beispiel einen solchen Verkehrsposten draußen in Rüppurr, der mit allen Kindern dicke Freundschaft geschlossen hat. Von einigen Buben und Mädels hat er Aufnahmen gemacht, und wenn die Rangengeburtsfest haben, schenkt er ihnen ein Bild. So dick ist die Freundschaft geworden, daß die Buben — und auch die Mädels — in den Wintermonaten, als Frau Holle tüchtig schneien ließ, ihren „Onkel Polizei“ mit Schneebällen bombardieren durften.

Dies nur nebenbei: Im übrigen hat der Auktur der Verkehrswacht in allem seine Berechtigung. Sie spricht von der Verpflichtung, die die Erwachsenen den Kindern gegenüber haben, und betont vor allem, daß sich die Erstklässler, die bislang nur in der Nähe des Nestes gespielt und getollt haben, zum erstenmal vom Schutz des Hauses entfernen.

Zum Schluß schreibt die Verkehrswacht: Es gibt niemand unter uns, der zum Tag des Schulbeginns nicht in irgendwelchen Beziehungen steht. Die Verkehrswacht ist der festen Überzeugung, daß es viele Menschen im Straßenverkehr gibt, die ihre Parole „Alle passen auf“ aufgreifen und mitteilen, daß sich die Jugend unter den Schutz der Allgemeinheit gestellt fühlen kann. Mit dem Gedanken „Alle passen auf“ werden sich auch die Jugendlichen befassen, um eine günstige Entwicklung der Verkehrslage zu beeinflussen. HK

Industrie- und Handelskammer — großer Ratgeber

Festakt im Konzerthaus anlässlich des 140jährigen Jubiläums

Gestern fand anlässlich des 140jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe im Großen Haus des Badischen Staatstheaters eine Außerordentliche Mitgliederversammlung statt, auf der außer dem Vizekanzler Blücher, der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, Oberbürgermeister Günther Klotz, der Vertreter des Industrie- und Städtetages, Dr. Schäfer, und in Vertretung des erkrankten Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Vizepräsident Direktor Bauch, sprachen.

Vizepräsident Bauch gab, bevor er die Vergangenheit lebendig werden ließ, einen Blick in die Zukunft und stellte fest, daß sich der Bezirk der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe erst dann zur vollen Blüte entfalten könne, wenn der Rheinstrom den Charakter einer Staatsgrenze verlöre. In seinen Rechenschaftsbericht über die 140 Jahre Karlsruher Wirtschaft äußerte sich Vizepräsident Bauch dahingehend, daß die Industrie während dieser Zeit der Stadt mehr Impulse gegeben hätte, als der Hof mit seinen Beamten und den Garnisonen. Noch heute kündeten die Namen Karlsruher Firmen, die nach den Gründerfamilien genannt sind, von der Initiativfreudigkeit der ersten Karlsruher

Unternehmer. Die Karlsruher Wirtschaft habe seit ihrem Bestehen stark und vorteilhaft in die Entwicklung der Stadt eingegriffen. So sei sie beim Bau der Schiffsbrücke über den Rhein und bei anderen Projekten, die sich auf Jahrzehnte hinaus für die Stadt günstig ausgewirkt haben, maßgeblich beteiligt gewesen.

Als erster Gratulant beglückwünschte Oberbürgermeister Günther Klotz die Industrie- und Handelskammer zu ihrem Jubiläum und betonte die Verbundenheit zwischen Industrie und Handel einerseits und der Stadtverwaltung andererseits. Beide Einrichtungen hätten gemeinsame Berührungspunkte, doch darüber hinaus auch gemeinsame Interessen. Günstige

Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Wirtschaft zu schaffen, sei eine der Hauptaufgaben einer Stadtverwaltung. Die Anwesenheit hoher Regierungsvertreter des Bundes und des Landes nahm Oberbürgermeister Klotz zum Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Übung des Finanzausgleichs zwischen den Gemeinden, den Ländern und dem Bund für die Städte unbefriedigend sei, und auf die Dauer gesehen, die Lösung kommunaler Probleme nicht ermögliche. An den Dank für die gute Zusammenarbeit schloß der Oberbürgermeister die Bitte an, bei Neueinstellungen ältere Angestellte und Kriegsverwehrte zu berücksichtigen sowie dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Mit einem Aufruf, auch bei der Überwindung der Wohnungsnot mitzuhelfen und mit dem Wunsch, daß die unnatürlichen Hemmnisse durch die Zollgrenzen bald beseitigt werden mögen, schloß Oberbürgermeister Klotz seine Begrüßungsansprache.

Die Glückwünsche der Landesregierung überbrachte Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit und begrüßte die Tatsache, daß die Industrie- und Handelskammer gerade das 140. Jubiläum festliche begehe. Bei einem Vergleich der beiden Jahreszahlen 1913 — dem Gründungsjahr der Industrie- und Handelskammer — und 1953, dem Jahr des Jubiläums, würden jedem die Kräfte der Entwicklung bewußt. Man müsse dankbar derer gedenken, die den Grundstein zu Unternehmen legten, und man dürfe auch die Angestellten und Arbeiter nicht vergessen, die mitgeholfen haben, diese Betriebe aufzubauen. Wörtlich sagte der Wirtschaftsminister: „Die Bedeutung des Unternehmertums ist unumstritten und kann nicht durch staatliche Reglementierung und Bürokratie ersetzt werden“. Das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft, das sich nach dem öffentlichen Nutzen richte, erläuterte der Minister anhand einer Episode aus dem Jahre 1848, als durch Manipulationen — die AZ berichtete davon in der Samstagnummer — das Karlsruher Wirtschaftsleben eine Krise durchmachte, und sich der Landtag mit der Frage der Kreditierung beschäftigte. Zwischen den Jahren 1848 und 1945 liegt — wie aus den Ausführungen des Ministers hervorging — mehr als nur ein Jahrhundert. Während damals ein Staatskredit eine revolutionäre Tat bedeutete hätte, flossen seit der Währungsreform in den Bezirk der Industrie- und Handelskammer vom Bund und Land 63 Millionen DM Kredite, wodurch 14 634 Arbeitnehmer einen Dauer-Arbeitsplatz gefunden hätten. Die Stadt Karlsruhe, die dem neuen Bundesland ein großes Opfer gebracht habe, könne stolz auf die entscheidende Hilfe sein, die ihr zuteil geworden sei. In seinem Schlußwort betonte Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, in dem gesunden sozialen Klima, das in Südwestdeutschland herrsche, müssen das Unternehmertum, die Arbeitnehmer und der Staat Hand in Hand gehen, damit das Werk zum Wohl der Bevölkerung gelingen möge.

Nachdem Dr. Schäfer als Vertreter des Industrie- und Handelstages Glückwünsche ausgesprochen hatte, ergriff Minister Blücher, Vizekanzler der Bundesrepublik, das Wort, um, in einer zweistündigen Rede nach seiner Schau die Verflechtungen der Wirtschaft mit dem politischen Leben aufzuzeigen. Er sprach die Hoffnung aus, daß bald ein einheitliches Kammergesetz, gegründet auf die Pflichtmitgliedschaft, geschaffen würde. Die Kammern seien — außer für die Mamutbetriebe — der große Ratgeber für die Unternehmer. Weiter setzte sich der Minister für die Bildung eines Bundeswirtschaftsrates ein. Ueber die Verantwortung der Unternehmer referierend, stellte Blücher besonders die soziale Leistung heraus, die schon kurz nach der Währungsreform den Leistungen anderer Länder auf diesem Gebiet weit überlegen gewesen sei.

Vizepräsident Bauch dankte am Schluß des Festaktes, der durch musikalische Darbietungen des Badischen Konzertorchesters umrahmt war, den Rednern, die zum 140jährigen Jubiläum der Industrie- und Handelskammer gesprochen hatten. HK

Deutscher Geodätentag in Karlsruhe

Hundertjahrfeier der badischen Katastervermessung

In der Zeit vom 9.—13. August findet in Karlsruhe der 38. Deutsche Geodätentag statt in Verbindung mit der Hundertjahrfeier der badischen Katastervermessung sowie der Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Vermessungswesen. Zu den Veranstaltungen werden Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet und dem Ausland erwartet. Mit der Tagung ist eine vermessungstechnische Fachausstellung der Behörden und der einschlägigen Firmen verbunden. Im Hinblick darauf, daß beim diesjährigen Geodätentag bevorzugt Probleme der Flurbereinigung und der Neuordnung des Grund und Bodens in ländlichen Bereichen behandelt werden sollen,

kommen für die Ausstellung in erster Linie die Umlagebehörden in Frage. Darüber hinaus soll jedoch im Zusammenhang mit der Hundertjahrfeier der badischen Katastervermessung in einer Sonderschau die Entwicklung und der Stand des badischen Vermessungswesens durch die zuständigen Behörden des Landes und der badischen Großstädte aufgezeigt werden.

Karlsruher Tagebuch

Arbeiter-Samariter-Bund Mittwoch, den 15. 4., 20 Uhr, Wiederbeginn der Übungsabende in der Leopoldschule.

Die Falken. Monatsversammlung aller Gruppen des Sozialistischen Jugend-Ringes am Donnerstag, 16. 4. um 20.00 Uhr, im Jugendheim, Luisastraße, Referent: Horst Seefeld. Thema: Die Verbandskonferenz der SJD „Die Falken“ in Berlin.

Badisches Staatstheater. - Schauspielhaus: 20 Uhr, 7. Vorstellung für Fremden-Dienstag-abonnement D1, Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf: „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist. Ende: 22.45 Uhr.

Die Staatliche Kunsthalle veranstaltet vom 14. April bis Mitte Mai eine Ausstellung „Meister des Frühdrucks 15. und 16. Jahrhunderts Druckwerke“ aus der Badischen Landesbibliothek.

Frühjahrsmodenschau des Karlsruher Damenschneiderhandwerks. Morgen, den 15. April und am Donnerstag, den 16. April, jeweils um 16 und 20.30 Uhr, führen die Karlsruher Damenschneiderinnen ihre neuesten Frühjahrsmodelle im Café „Museum“ vor.

Überparteiliche Frauengruppe. Am kommenden Donnerstag, den 16. April findet um 20 Uhr Kriegstraße 25 eine Arbeitsauschusssitzung statt und von 17. bis 19. April eine staatsbürgerliche Tagung in Heidelberg.

Bund Deutscher Architekten. Heute spricht um 18 Uhr im Hotel Link, Ing. Heydecker, Stuttgart über „Junkers Gasgeräte“.

Lichttechnische Gesellschaft. Im Engelbert-Arnold-Hörsaal spricht heute um 20 Uhr, Dr. Born, Berlin, über „Polarisiertes Licht“.

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure. Im Landesgewerbeamt um 18 Uhr, morgen, den 15. April, Sprechabend über den Lehrgang „Materialfuß im Betrieb“.

Freie stenographische Übungsgemeinschaft: Übungsabende ab morgen, Mittwoch, den 15. April im Hofgebäude der Privathandelschule Illi, Sophienstraße 87, um 18.30 Uhr für Gruppe I (bis 140 Silben), Raum 3 und Gruppe II (über 140) in Raum 4. Neuanmeldungen im Sekretariat Illi oder Fachinstitut Heini, Geraniestraße.

Die Volksbühne Karlsruhe veranstaltet heute abend 20 Uhr im Conradin-Kreuzer-Saal, einen Volkstheaterabend mit Opernsängerin Liselotte Dietl-Eichinger (früher Opernhaus Köln), am Flügel Hans Peter Bachhaus vom Bad. Staatstheater. Der Eintritt ist frei. Freunde der Volksbühne und Gäste willkommen.

Das Arbeitsgericht hat entschieden:

Bundesbahn muß nicht zahlen...

Das Arbeitsgericht Karlsruhe mußte in diesen Tagen einen interessanten Streitfall entscheiden. Während des Krieges war im Elsaß ein Mann als Fabrikdienstleister beschäftigt gewesen, aber nach dem Zusammenbruch bei der Eisenbahn nicht weiterbeschäftigt worden. Er hatte jetzt die Eisenbahndirektion Karlsruhe auf Nachzahlung eines Betrages von rund 15 000 DM verklagt, weil er sich auf den Standpunkt stellte, daß sein Arbeitsverhältnis von der Eisenbahn niemals gekündigt wurde und infolgedessen auch heute noch bestehe.

Dem Fall lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der jetzt in Villingen lebende Kläger war während des Krieges „aus freien Stücken“ — wie er sagte — ins Elsaß gegangen und hatte beim Bahnhof Kolmar-St. Josef eine Anstellung als Fahrdienstleiter gefunden. Beim Näherücken der Franzosen zog er gegen Kriegsende mit seiner Familie „heim ins Reich“ und meldete sich „weisungsgemäß“ beim Bahnhofsvorstand in Neustadt (Schwarzwald) zur Dienstaufnahme. Dort wurde er jedoch nicht beschäftigt, weil keine Personalunterlagen über ihn vorhanden waren. Erst geraume Zeit nach Kriegsende meldete er sich bei der Eisenbahnverwaltung in Tübingen. Er erwählte jedoch nichts von seiner früheren Tätigkeit, sondern bewarb sich um die Ueberlassung einer Bahnhofswirtschaft. Seine wiederholten Anträge wurden jedoch abgelehnt. Im Januar 1953 verklagte er plötzlich die Eisenbahndirektion Karlsruhe. Das Arbeitsgericht sollte feststellen, daß das frühere Arbeitsverhältnis nach wie vor besteht und daraufhin den Arbeitgeber, also die Bundesbahn, zur Nachzahlung des Lohnes für die Zeit vom 1. 11. 44—31. 12. 52 verurteilen.

In der Verhandlung erklärte ein Vertreter der Eisenbahndirektion Karlsruhe, daß der Kläger nie bei ihr beschäftigt war und auch keine Personalunterlagen vorhanden seien. Die elsaßischen Bahnen hätten im übrigen nie zum badischen Eisenbahnbezirk gehört, sondern seien während des Krieges nur treuhänderisch verwaltet worden. Daraus könnten also Personen, die bei der Eisenbahn im Elsaß beschäftigt waren, kein Dienstverhältnis mit der Eisenbahndirektion Karlsruhe ableiten. Doch selbst wenn man als wahr unterstellen wolle, daß die Behauptungen des Klägers über seine Beschäftigung im Elsaß stimmen, habe er jetzt seine Rechte verwirkt. Es wäre seine Pflicht gewesen, sich nach Kriegsende wieder zur Arbeitsaufnahme zur Verfügung zu stellen, wenn er der Meinung gewesen wäre, es bestünde noch ein Arbeitsvertrag mit der Eisenbahn. In der Zeit vor der Währungsreform habe ein großer Mangel an Arbeitskräften geherrscht und die Bundesbahn hätte ihn sicherlich eingestellt, wenn er sich

darum bemüht hätte. Dies habe er jedoch nicht getan.

In seinem Urteil kam das Arbeitsgericht zu der Überzeugung, daß die Darstellung des Klägers über seine Einstellung während des Krieges bei der Eisenbahn im Elsaß nicht glaubhaft ist. Nach der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels konnte während des Krieges niemand ohne Zustimmung des Arbeitsamtes ins Elsaß gehen oder dort bei der Eisenbahn eingestellt werden. Nach seiner Flucht aus dem Elsaß hätte sich der Kläger unmittelbar bei der Eisenbahndirektion Karlsruhe melden müssen, als er hörte, daß man in Neustadt keine Verwendung für ihn hatte. Nach 1945 hätte er auch auf die öffentlichen Aufrufe der Eisenbahn in Presse, Rundfunk usw. reagieren bzw. sich wieder zur Arbeitsaufnahme melden müssen. Weil er dies jedoch nicht getan habe, müsse man annehmen, daß er keinen Wert auf eine Wiederverwendung legte. Außerdem habe er in den Schreiben an die Eisenbahnverwaltung in Tübingen niemals Ansprüche als verdrängter Eisenbahner aus dem Elsaß angemeldet. Dadurch habe er zu erkennen gegeben, daß er das frühere Dienstverhältnis als beendet ansehe. Schließlich vertritt das Arbeitsgericht im Urteil noch die Ansicht, daß der Kläger bereits im Jahre 1947 und nicht erst 1953 beim Arbeitsgericht hätte feststellen lassen können, ob noch ein Arbeitsverhältnis bestehe. Wer seinen Arbeitsplatz wirklich erhalten wolle, verhalte sich nicht so wie der Kläger. Die Forderungen des Eisenbahners auf Nachzahlung seiner Bezüge seien unbegründet. -t-

Letzte Erhebungen bei den Volkswagensparern

Prozeß neigt sich seinem Ende zu — Ansprüche anerkannt

Im traditionellen Tagungsort des „Hilfsvereins ehemaliger Volkswagensparer“, im „Weißen Berg“ hatten sich zur Berichterstattung des Landesbeauftragten für die Pfalz und Kreisbeauftragten für Nordbaden Dentist Rinderspacher, viele Mitglieder eingefunden. Der Verlauf des Volkswagenprozesses, einer der interessantesten Zivilprozesse der Nachkriegszeit, wird seit Jahren von den Betroffenen mit Spannung verfolgt und scheint sich jetzt einem für die Volkswagensparer günstigen Ende zu nähern. Seine Geschichte liefert den Beweis, daß ohne die unermüdete Arbeit und die Opfer der Mitglieder des „Hilfsvereins ehemaliger Volkswagensparer“, jede Hoffnung des einzelnen Sparerers zu seinem Recht zu kommen, vergebens gewesen wäre. Denn nur der vereinten Kraft zahlreicher ehemaliger Volkswagensparer — die Mitgliederzahl des Hilfsvereins stieg inzwischen auf viele Tausende — gelang es den Vertragsanspruch aufrecht zu erhalten. Ein weiter Weg führte von der ersten Klage um zwei Volkswagen beim Landgericht Hildesheim bis zur Entscheidung des obersten Bundesgerichts, das am 23. Oktober 1951 die Sache zu erneuter Verhandlung an das Oberlandesgericht Celle zurückverwies.

Dort wurde am 6. Dezember vergangenen Jahres zur weiteren Klärung der Sachlage ein eingehender Auflagen- und Beweis-

beschuß für das Volkswagen-Werk festgelegt. Darnach erschien ein Aufruf an alle Volkswagensparer sich bis 15. März 1953 zu melden. Zugleich sollte, um eine Realisierung der inzwischen anerkannten Ansprüche zu prüfen, die wirtschaftliche Lage der Volkswagenwerke genau durch Sachverständige festgestellt werden. (Die erste Klage wurde wegen Unzumutbarkeit des Anspruchs abgewiesen, da das Volkswagenwerk eine Summe von 1,5

Milliarden für 300 000 ehemalige Sparer als Ersatzleistung ausgerechnet hatte). Um einen Überblick über die Forderungen der Mitglieder zu bekommen, hat der Hilfsverein eine Erhebung über deren Wünsche veranstaltet. Gleichzeitig wurden Photokopien von Sparkarten und Quittungen verlangt. Mit dieser Aktion die immer noch fortgesetzt wird und an der sich möglichst viele ehem. V. W.-Sparer beteiligen sollten, will der HeV, dem Gericht einen Überblick über die vermutliche Endbelastung des V.W.-Werkes geben. Der HeV rechnet mit etlichen zehntausend Wagen die geliefert werden müssen, dies könne dem V.W.-Werk ohne weiteres zugemutet werden, zumal es seine Produktion wesentlich erweitert hätte und noch erweitern würde. Nach Abschluß aller Ermittlungen — die nun in jeder Hinsicht gründlich durchgeführt wurden, um neue Schwierigkeiten von vornherein auszuschalten — wird das Oberlandesgericht Celle einen Schlußtermin festsetzen.

Mädchen vermißt!

Vermißt wird seit 2. April, 13 Uhr, die 14-jährige Hannelore Roth aus Karlsruhe.

Personenbeschreibung: ca. 1,58 m groß, kräftig, bleiches Gesicht, hellblonde kurze gelockte Haare, hellbraune Augen, trägt dunkelblauen Mantel mit Kapuze, die grau gefüttert ist, türkisfarbiges Kleid mit weißen Tupfen, graue Söckchen mit dunkelblauen Ringlein, braune Schnürhalbschuhe. Führt altes Rad bei sich.

Wer kann über den Aufenthalt des Mädchens Auskunft geben? Mitteilung an Kriminalpolizei — Weibliche Polizei — Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15, Zimmer 57, Telefon 6090, Apparat 224, oder jede andere Polizeidienststelle.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Prommer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsanstalt in Mannheim. Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 14. April 1953

Hauptfriedhof:

Vath, Friederike, 72 J., Stuttgarter Str. 5 10.00 Uhr

Einig, Wilhelmine, 74 J., Bernhardtstr. 8 12.00 Uhr

Haupt, Reinhold, 77 J., Neureuter Str. 33 12.30 Uhr

Friedhof Daxlanden:

Becker, Anna, 68 J., Pfalzstr. 187 15.30 Uhr

Friedhof Rüppurr:

Wolf, Marie, 82 J., Im Grün 21 14.00 Uhr

Mittwoch, den 15. April 1953

Hauptfriedhof:

Klister, Luise, 57 J., Wilhelmstr. 15 9.30 Uhr

Junghans, Karoline, 61 J., Hirschstr. 53 12.00 Uhr

Gerber, Pauline, 76 J., Damaschkestr. 15 13.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:

Noite, Anna, 88 J., Bachstr. 59 14.30 Uhr

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Kohlengeschäft auf eigene Faust ging schief

Nach Feierabend saßen zwei Arbeiter einer Kohlenhandlung in einer Kneipe, wo sie einiges über den Durst besicherten. In seiner Alkoholstimmung hatte Wilhelm die Idee, durch Kohlenverkauf außer der Reihe sich etwas nebenher zu verdienen und besprach die Sache mit seinem Kollegen, der ihm Zustimmung protestete. Sie fragten den Kaufmann B., ob er von ihnen billig 10 Zentner Nuß und Eier kaufen wollte. B. war sofort einverstanden.

Mit B's Lastwagen fuhren sie zum Kohlenlagerplatz am Rheinhafen. Wilhelm kletterte über den Zaun und holte den nur ihm bekannten Schlüssel, mit dem er das Tor öffnete. Sie fuhren auf den Platz und begannen 10 Zentner Nuß- und Eierkohlen aufzuladen. Es war um Mitternacht. Plötzlich hörten sie sich nähernden Motorengeräusch. Wilhelm und Artur trauten ihren Augen nicht, denn gerade, während sie aufluden, fuhr ein zweiter Wagen vor, dem ihr Chef und die Polizei entstieg. Wilhelm wurde sofort auf frischer Tat geschnappt, während sein Kollege Reißaus nahm, seiner Ehehälfte das aufgelegene Schwarzgeschäft beichtete und eine Gardinenpredigt voll eindringlicher Deutlichkeit zu hören bekam.

B. war nur zum Schein auf das Kohlengeschäft hinter dem Rücken der Firma eingegangen und hatte den Chef telefonisch verständigt.

Wilhelm und Artur verloren ihren Arbeitsplatz. Wilhelm mit seinen 50 Jahren auf dem Buckel hatte wegen Jugendstreichen schon die Bekanntschaft mit Strafanstalten gemacht, sich aber seit 15 Jahren einwandfrei geführt. Seit 1940 stand er bei der Kohlenhandlung in Arbeit, wie sein unbestrafter 41jähriger Kollege Arthur R.

Auf der Anklagebank sehen beide ein: das Geschäft hat sich nicht gelohnt. Richter: Mensch, Sie sind 15 mal vorbestraft und im Zuchthaus gesessen. Wie konnten Sie so etwas tun. Sie standen doch in Arbeit? Wilhelm: „Wenn man den ganzen Tag Kohlen trägt, muß man auch etwas trinken...“ Richter: „Was hätten Sie mit dem Gelde gemacht, wenn Sie die Kohlen verkloppt hätten?“ Arthur: „Ich hätte meiner Frau vielleicht etwas abgeben von dem Geld.“ Richter: „Das hätten Sie durch die Kehle gejagt. Da wäre für Muttern nichts übrig geblieben!“

Das im Versuchsstadium stecken gebliebene heim K. zwei Monate und seinem Kollegen Arthur R. vier Monate Gefängnis ein.

Sie erklären sich mit der Sühne einverstanden und hoffen bald einen neuen Arbeitsplatz zu finden.

„Wir leben nicht im Zeitalter des Faustrechts“

Eine alkoholisch beschwingte Schlägerei in der Altstadt beschäftigte mit großem Zeugenauflauf das Amtsgericht, vor dem sich der vorbestrafte Rudi R., seine Frau Babette und deren Schwester Lina B. zu verantworten hatten.

Als Lina Mitte Dezember der Zeugin Sch. begegnete, kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden einander nicht freundlich gesinnten weiblichen Wesen. Lina griff die andere an und zog sie an den Haaren herum. In diesen wüsten Streit griff ihre Schwester Babette ein, die nach der Schlägerei und schließlich blendete sich auch der

angetrunkene beinamputierte Rudi ein, der zunächst mit der Hand zugriff und dann mit seiner Krücke auf die Bedauernswerte einschlug. Durch eine Schlag auf den Kopf wurde sie bewusstlos und mußte fünf Tage in der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses zubringen; sie hatte eine Gehirnerschütterung und Prellungen davongetragen. Anschließend begab sich Rudi in eine Kneipe, wo er nach dem 15jährigen Wirtssohn Philipp suchte, der ihn während der Schlägerei angegriffen hatte. Diesem drohte er: „Ich schneide dir den Hals ab und spiele Kegel mit deinem Kopf!“ Rudi wechselte in eine andere Wirtschaft hinüber, in die gerade der Notruf wegen einer Schlägerei mit Amerikanern alarmiert war. Die Polizei forderte Rudi auf, zur Wache zu kommen, um ihn zu verböten. Dies lehnte er mit den Worten ab, er habe nichts auf der Wache zu tun. Nach Erklärung der vorläufigen Festnahme mußte er unter Gewaltanwendung zum Notrufwagen und zum Polizeirevier gebracht werden. Lina abweichende Darstellung, des Sachverhalts sah das Gericht als unglaubhaft an. Es verneinte eine Notwehr. Rudi war zwar angetrunken, befand sich jedoch nicht im Zustand des Vollrausches.

Wegen gefährlicher Körperverletzung und groben Unfugs mußte Rudi acht Wochen Gefängnis einstecken, seine Frau erhielt 15 DM Geldstrafe, während für Lina 50 DM Geldstrafe ausgesprochen wurde.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben

Monatsversammlung des Odenwaldvereins

Auf der Monatsversammlung des „Odenwaldvereins“ referierte Vorstand Mai über den Verlauf der Generalversammlung und erklärte, daß der Verein in Erwägung ziehe, mit den anderen Landsmannschaften freundschaftliche Verbindung aufzunehmen. Allerdings hängt dieses Vorhaben weitgehend von der finanziellen Situation des Vereins ab. Für die Bodensee-Reise des Vereins wurde der 5. Juli festgelegt. Weiter wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung in Zusammenhang mit dem 1. Mai als Maitanz zu veranstalten. Um der Veranstaltung einen vollen Erfolg zu sichern, wurde vorgeschlagen, die bestehenden kleineren Kameradschaften im nordbadischen Bezirk für den Maitanz einzuladen.

Generalversammlung der Kreisvereinsung der Geflügelzüchter

Die Generalversammlung der Kreisvereinsung der Geflügelzüchter beschäftigte sich am Sonntag in Durlach mit der Termingestaltung der Veranstaltungen. Dabei wurde es abgelehnt, daß wie bisher die Landesschau vor der Kreisschau abgehalten werden sollte. Man begründete die Abkehr von dieser Gepflogenheit damit, daß die Prämierung der Tiere von der Vereinschau über die Kreisschau bis zur Landesschau erfolgen solle. Zwar könne in diesem Jahr nach dieser Regelung noch nicht verfahren werden, aber man werde beim Landesverband vorstellig werden. Ohne Diskussion legte die Versammlung fest, daß der Geflügelzuchtverein Durlach die nächste Kreisgeflügelausstellung am 3. Januar 1954 durchführen soll.

Anrudern bei der Alemannia

Zur offiziellen Eröffnung der diesjährigen Ruder-Saison waren am „Weißen Sonntag“

Die Strafe soll den Angeklagten klar machen — so führte der Richter aus —, daß es kein Faustrecht gibt, um solche Streitigkeiten auf der Straße auszutragen. Wir leben nicht im Zeitalter des Faustrechts, sondern in einem Staat, der die Unverletzlichkeit der Person schützt und garantiert und der über ausreichende Sicherheitsorgane verfügt, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Da die öffentliche Ordnung bei der Schlägerei gestört wurde und die Leute, die das gesehen haben, in Unruhe geraten sind, war auch eine Verurteilung wegen groben Unfugs angebracht.

Provisionsbetrug mit fingierten Aufträgen

Wegen mehrfachen Betrugs verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 33jährigen vorbestraften Kaufmann Hermann V. aus Durlach zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Als Vertreter einer Krankenversicherung verschaffte er sich in Durlach durch das Einreichen fingierter Aufträge, die er selbst mit fremden Namen unterschrieben hatte, 100 DM Provision. Als Untervertreter einer Firma war ihm für Vorführungszwecke ein Staubsauger im Wert von 250 DM überlassen worden, den er für 25 DM verpfändete, während er das Geld für sich verbrauchte. Mit zwei weiteren fingierten Aufträgen verschaffte er sich 20 DM Provision.

beim Karlsruher Rheinclub „Alemannia“ zahlreiche Ruderer auf dem Wasser.

Mit einem dreifachen „Hipp-hipp-hurra“ zu Ehren des deutschen Rudersportes wendeten die Boote an der Mole des Stöckkanals. Anschließend fand sich das fröhliche Völkchen der Ruderer noch gemütlich im Bootshaus zusammen.

ESG Karlsruhe nimmt an der Vorschlußrunde zur Deutschen Tischtennismeisterschaft teil

Am kommenden Wochenende wird in Edlingen das Vorschlußrundenturnier um die Deutsche Tischtennismannschaftsmeisterschaft der Herren stattfinden. Aus Nordbaden nehmen die MTG Mannheim und der ESG Karlsruhe daran teil.

Heimattreffen der Mecklenburger im Juni wieder in Ratzeburg

Am 27. und 28. Juni findet in Ratzeburg (Schleswig-Holstein) wiederum das diesjährige große Heimattreffen aller Mecklenburger des Bundesgebiets statt. Es erhält seine besondere Bedeutung durch die Teilnahme von zahlreichen in jüngster Zeit aus der Heimat gedehnten Landsleuten, die in Schleswig-Holstein, u. a. in den großen Lagern Wentorf b. Hamburg und Blankensee b. Lübeck, untergebracht sind.

Die besonderen Ereignisse der letzten Monate machen es allen Mecklenburgern zur Pflicht, sich eng zusammenzuschließen und geschlossen an diesem Heimattreffen teilzunehmen. Landsleute, meldet eure Mitgliedschaft bei der nächsten örtl. Landsmannschaft an.

Die Schöneberger Sängerknaben Berlin, haben für den 12. Juli, 20 Uhr, ein Konzert im großen Festsaal der Stadthalle angemeldet.

Festspiele im Schwetzingen Schloß 1953

Keine Beteiligung des Badischen Staatstheaters?

Der Süddeutsche Rundfunk hat im Jahre 1952 mit den „Festlichen Operntagen“ das Rokokotheater im Schwetzingen Schloßpark zu neuem Leben erweckt. Das dramatische Werk des großen Opernreformators Glück wurde in vier Opern überzeugend dargestellt. Auch im Jahre 1953 sollen die Aufführungen in Schwetzingen einer besonderen Idee dienen: die zwei größten Komponisten der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts haben zu dem Problem der Kammer-Oper entscheidende Beiträge geleistet. Richard Strauss war es, der vor 40 Jahren die Oper aus den Fesseln der Wagner-Nachfolge befreite, und Igor Strawinsky ist heute das anerkannte Vorbild einer jungen Generation.

Mit den Werken „Salome“ und „Elektra“ hat Richard Strauss die sinfonische Orchester-Oper auf den Gipfel ihrer Möglichkeiten geführt — nun entsteht eine Musizier-, eine Kammer-Oper, „Ariadne auf Naxos“, die nur von der Melodie lebt, vom Gesang, die beglückend zur Tonalität zurückkehrt. Sie wird am 30. Mai vom Württembergischen Staatstheater Stuttgart im Rokoko-Theater aufgeführt.

Igor Strawinsky, durch seine Ballette „Feuervogel“ und „Petuschka“ schon als 30-jähriger weltberühmt, hat die Welt vor zwei Jahren durch eine Kammeroper überrascht: „Das Leben eines Liederlichen“. Das Textbuch

Pforzheim

Das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert

Bunter Abend der SPD-Stadteilgruppen Arlinger und Brötzingen

Pforzheim. Der bunte Abend der SPD, Stadteilgruppen Brötzingen und Arlinger, in der Gastwirtschaft zum „Arlinger“, war überaus gut besucht und — wie das bei solchen Veranstaltungen immer zu erhoffen ist — „stimmungsgeladent“. Denn das Motto: „Schlag auf Schlag“ war keine Scheinparole, hatten sich doch zahlreiche Kräfte zur Verfügung gestellt, um Witz und gute Laune zu verbreiten. Da war Georg Sertel als Ansager, Ernst Güttescher als Coupletsänger, Erich Kohler am Klavier, Karl Roß sang beliebte Schlager und zwei Ballettmädchen, Anni Payer und Rosemarie Plum, trugen einige Proben ihres gewiß guten Könnens vor. Die Naturfreunde stellten mit ihrer Mandolin- und Handharmonikagruppe die Musik des Abends und trugen schöne Volkstänze vor. Tenor Karl Schnäbele, in diesen Kreisen auch kein Unbekannter mehr, wartete mit einigen schönen Liedern auf. Allen diesen Mitwirkenden ein generelles Lob. Sie entledigten sich der gestellten Aufgabe vortrefflich, was der reichliche Beifall immer wieder bewies. Der Abend erfüllte, was Stadteilgruppenvorsitzender Geißelmann zu Beginn sagte: „Das Zusammengehörigkeitsgefühl der SPD Mitglieder fördern und zeigen, daß die SPD auch außerhalb der Politik etwas unternehmen kann“.

Neue Verbindung

München — Pforzheim — Pfalz — Köln

Pforzheim. Den älteren Pforzheimern ist aus der Vorkriegszeit noch eine Verbindung D 119/120 München — Karlsruhe — Bad Kreuznach — Köln in Erinnerung, die sich eines guten Zuspruches erfreute. Im kommenden Sommerfahrplan der Bundesbahn wird durch einen in letzter Stunde zustande gekommenen Städtesschnellzug 712 Stuttgart — Karlsruhe eine ähnliche Verbindung geschaffen werden, wenn auch ohne Wagendurchlauf. Der Zug 712 schließt in Stuttgart an den sehr beschleunigten D 203 aus München an, in Bietigheim an einen Elzug aus Würzburg — Heilbronn und erreicht in Karlsruhe den aus Konstanz kommenden D 171 nach Landau — Enkenbach — Köln. In Pforzheim wird der neue Zug 16.36/38 durchkommen und einen günstigen Anschluß aus Wildbad (ab 15.41) aufnehmen. In der Gegenrichtung wird eine ähnliche Verbindung gegeben sein. Nur wird in Stuttgart nicht der D 204 erreicht, sondern der D 504, der stärker mit Zwischenverkehr belastet ist als der D 204, dafür aber günstigere Verbindungen mit dem Allgäu herstellt.

Pforzheim. Dem Hohner-Handharmonika Orchester Pforzheim unter der Leitung von Hermann Hunn ist es gelungen, zu seinem am 18. April 1953, um 20 Uhr, im großen Saal des Melanchthonhauses stattfindenden Konzert Hermann Schiltgenheim als Solisten zu verpflichten.

Pforzheim. Unter schwacher Beteiligung der Bevölkerung wurde am Sonntag auf dem Marktplatz Pforzheim im Rahmen eines kleinen Festaktes das zweite Segelflugzeug des Pforzheimer Flugsportclubs von der Götin des Oberbürgermeisters auf den Namen „Goldstadi“ getauft.

„Wernerheim“ wird im Mai in Betrieb genommen

Wildbad. (Isw) Anfang Mai wird in Wildbad nach dem Umbau das „Wernerheim“ in Betrieb genommen, das als Nachbehandlungsstätte für die an den Folgen von spinaler Kinderlähmung leidenden Kinder verwendet wird, das Heim kann 60 Kinder im Alter von 2—18 Jahren aufnehmen. Es wird vom württembergischen Landesfürsorgeverband unterhalten und steht unter der ärztlichen Aufsicht eines erfahrenen Orthopäden. Schwestern und Hellygymnastinnen sorgen für die Betreuung der Kinder, Lehrkräfte für die schulische Weiterbildung. Für die Behandlung der Kinder — auch Kinder mit anderen Lähmungserscheinungen können aufgenommen werden — sind ein Gymnastikraum mit den notwendigen Geräten und ein Wasserbassin für Bewegungsübungen und Unterwassermassage vorhanden.

Jedes Schaf trägt die Wolle für einen Herrenanzug

Wanderschafherden in Westdeutschland — In Baden-Württemberg 283 000 Schafe

Von Weide zu Weide, in unaufhörlicher Wanderschaft, ziehen die Schäfer mit ihren Herden kreuz und quer durch das südwestdeutsche Bundesland. Den Schäfern gehören mehr als drei Viertel der rund 283 000 Schafe, die im Gebiet von Baden-Württemberg gehalten werden. Sie wandern auf den Wegen, die schon ihre Väter, Großväter und Urgroßväter gezogen sind.

Im November, dem Beginn der Hauptwanderung, tritt der Schäfer den Marsch zur Winterweide an. In seinem Schäferpaß sind die Wege eingezzeichnet, die er einzuschlagen hat. Seine Straße führt ihn an den Bodensee, in die Rheinebene, das Maintal, die Pfalz, nach Niederbayern. Bis zu 300 km legt der Schäfer mit seiner Herde auf der Wanderung zur Winterweide zurück.

Im Juni vorigen Jahres zählte man in Nord- und Südwürttemberg rund 231 000 und in Nord- und Südbaden etwa 52 000 Schafe. Eine Statistik des Jahres 1944 gibt für das Gebiet des heutigen Südweststaates die Zahl von 441 000 Schafen, also rund 150 000 Tiere mehr, an. In der Zwischenzeit sind die Weidepreise auf das Doppelte, die Wollepreise dagegen nur um wenige Prozente gestiegen. Die früher sehr einträgliche Schafhaltung bringt heute nur noch wenig Gewinn ein. Sie wäre seit Kriegsende noch mehr zurückgegangen, würden nicht die Schäfer so zahl an dem von ihren Vätern ererbten Beruf hängen.

Versammlungskalender der SPD

Weststadt: Mittwoch, 15. 4., 20 Uhr. Großer Kurfürst, Mitgliederversammlung. Ref. Dr. Ernst Schiele.

Oststadt: Donnerstag, 16. 4., 20 Uhr. Gottesauer Hof, Mitglieder-Versammlung. Ref. Dr. Ernst Schiele.

Jungsozialisten: Donnerstag, 16. 4., 20 Uhr. Großer Kurfürst, Schulungsabend. Ref. Max Singer, Stadtrat.

Der Rückgang der Schafzucht in Südwestdeutschland hat jedoch noch andere Ursachen. Zwischen ihr und der Landwirtschaft bestehen gewisse Spannungen. Die Bauern sind vielfach der Meinung, daß sich die Schafzucht nur auf Kosten der Landwirtschaft entwickeln könne. Durch die Beweidung mit Beginn des Wachstums werde den Grünflächen Schaden zugefügt. Die Schafzüchter wiederum vertreten den Standpunkt, daß beide Wirtschaftszweige sehr gut nebeneinander bestehen können, zumal das weidende Schaf als Schädlingsbekämpfer wirke.

Ganz unschuldig dürften die Schäfer an der ablehnenden Haltung der Bauern auch nicht immer sein. Da und dort, so hört man es von Bauern, drücken sie nur zu gerne beide Augen zu, wenn ihre Tiere vom „rechten Weg“ abkommen und sich an saftigen Gräsern und frischem Klee göttlich tun. Die Folge dieser Feindseligkeit ist, daß den Schäfern, von denen nur wenige ihre Tiere auf eigenem Grund und Boden ernähren können, nicht immer genügend Weideflächen zur Verfügung gestellt werden, obwohl die Verpachtung von Weideland sehr gute Einnahmen bringt. Zur Zeit stellt das Landwirtschaftsministerium zusammen mit agrarwissenschaftlichen Instituten Versuche an, durch die die Auswirkung der Beweidung auf den Futterertrag und der Nutzen des Schafes als Schädlingsbekämpfer festgestellt werden sollen. Vielleicht trägt ein für die Schafzucht positives Ergebnis dieser Versuche zu einer Besserung des Verhältnisses zwischen Bauern und Schäfern bei. Zu wünschen wäre es, denn der volkswirtschaftliche Wert der Schafzucht ist nicht unbeträchtlich, liefert doch das Schaf im Durchschnitt alljährlich die Wolle für einen Herrenanzug.

Nicht vergessen werden darf der ideale Wert der Schafzucht, die in Württemberg vor allem in den Gebieten von Nürtingen, Göppingen, Ulm, Heidenheim, Aalen, Crailsheim, Reutlingen, Münsingen, Hechingen und Ba-

lingen und in Baden in den Kreisen Stockach, Tauberbischofsheim, Buchen und Mosbach zu Hause ist. Die südwestdeutsche Landschaft würde verlieren, wenn sie eines Tages nicht mehr das Bild des mit seiner Herde über die Fluren ziehenden Schäfers böte. Jenes in der religiösen Kunst und auch im Volkslied dargestellte Bild, an dem auch heute noch der Wanderer nicht ohne innere Freude vorübergeht.

Bretten

Der Stolz wird zur Demut...

... und das Glück zur Dankbarkeit - Feierlicher Taufakt des ersten Segelflugzeuges des Landkreises Karlsruhe durch Hanna Reitsch

Bretten (W). Ein eindrucksvolles Erlebnis für die vielen Hunderte von Besuchern der städt. Turnhalle am Samstagabend war der feierliche Akt, mit dem die Fliegergruppe Bretten ihr Segelflugzeug „Gö 4“ taufte und seiner Bestimmung übergab.

Nach herzlicher Begrüßung vor allem der zahlreichen Ehrengäste durch den Ehrenvorsitzenden der Fliegergruppe, Hermann Beuttenmüller, sprach der Geschäftsführer Keller vom Württ.-Bad. Luftfahrtverband, der einen Rückblick auf die Entwicklung der Segelfliegerei der letzten zwei Jahre gab.

„Löwen“-Büchel. Wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit stieß ein aus östlicher Richtung kommender Motorradfahrer mit einem entgegenkommenden Lieferwagen zusammen. Es gab leichte Verletzungen und einigen Sachschaden.

Gemeinsame Wählerversammlung abgelehnt

Graben (B). Als Hauptpunkt der am Freitagabend stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung stand die Bürgermeisterwahl, bzw. die Vorbereitung dazu.

Der Vorschlag des Vorsitzenden eine gemeinsame Wählerversammlung als Gemeindevorstandssitzung am kommenden Donnerstag in der Turnhalle abzuhalten, bei welcher sich die 9 Kandidaten den Wählern vorstellen und ihr Arbeitsprogramm entwickeln sollte, wurde mit 8:3 Stimmen abgelehnt.

Neun wollen Bürgermeister werden

Herbert Müller, Kandidat der SPD

Graben. Nach dem nun die Einreichungsfrist zur Bewerbung des hiesigen Bürgermeisters...

Bretten (W). Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag gegen Abend am berüchtigten

Berufswettkampf der Landjugend

Das Landwirtschaftsamt Augustenberg teilt mit: Der Bund der Landjugend führt mit Unterstützung der Landwirtschafts- und Berufsschulen einen Berufswettkampf durch.

Es werden praktische Aufgaben im Stall, Speicher, auf dem Feld und an den Maschinen für die jungen Männer gestellt, für die Mädchen je eine Aufgabe von der Küchenarbeit, Hausarbeit, Handarbeit, Gartenbau oder Geflügelzucht.

Anfang Mai sollen die ersten Wettkämpfe stattfinden, deren Sieger jeweils später mit den besten des Kreises bzw. des Landes um den Sieg ringen werden.

Bruchsal

Lastwagen-Anhänger umgekippt - Granate gefunden

Bruchsal. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in der Durlicher Straße, der auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Ein mit Dachziegeln beladener Lastwagenanhänger kippte beim Entladen um.

Das Jahr der Landkapellen

Bruchsal. Der Bund Südd. Volksmusiker - Bezirk Bruchsal - hat seine diesjährige Tätigkeit mit dem Leitsatz „Das Jahr der Landkapellen“ begonnen.

am Sonntag, den 19. 4. 1953 um 20 Uhr im Saale des Gasthauses „Zum Adler“ in Münzesheim Kreis Bruchsal bevor. Die Veranstalter, der Musikverein „Harmonie“ in Münzesheim und der Musik- und Instrumentalverein Untergrombach werden durch ihr ausgewähltes und sehr reichhaltiges Musikprogramm diesem Abend eine besondere Note verleihen.

Bruchsal. Der Männergesangsverein „Cäcilia“ Bruchsal veranstaltet am Sonntag, 19. 4. 20 Uhr, in der Aula der Justus-Knecht-Schule ein Konzert, verbunden mit einer Gedächtnisfeier für Franz Schubert zu dessen 125. Todestag.

Bruchsal. Gymnasium-Realgymnasium: Anmeldungen zu den Klassen V bis O 1 werden am Mittwoch, 15. 4., von 9-12 Uhr, auf den Sekretariaten der Schulen entgegengenommen.

Landkreis Karlsruhe

Alle Kräfte für das Wohl des Volkes

Landtagsabgeordneter Rimmelpacher sprach in Berghausen

Berghausen (G). Abgeordneter Rimmelpacher sprach in einer öffentlichen Versammlung der SPD in der „Kanne“ über die derzeitige politische Lage.

Ebenso scharf wandte sich der Redner gegen die Unterzeichnung des EVG-Vertrages, die in den nächsten Tagen erfolgen soll. Er führte etwa folgendes aus: Ein freier, demokratischer Staat hat für das Wohlergehen seiner Bürger zu sorgen.

Im politischen Kampf auf Landesebene schilderte der Referent die Schwierigkeiten, die in Stuttgart bei der Gestaltung des neuen Südweststaates zu überwinden sind.

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Hochstetten (D). Am vergangenen Sonntagnachmittag wurde auf der Bundesstraße 36 zwischen Grabener Wald und Hochstetten der hiesige frühere Bahnbedienstete

Friedrich Beidek von einem Personkraftwagen so schwer angefahren, daß er wenige Stunden nachher im Krankenhaus verstorben ist.

Erdarbeiten an beiden Orten

Hochstetten (D). Während am oberen Dorfausgang die Rohrverlegungsarbeiten für die Nutzwasserversorgung in vollem Gange sind, hat die Baufirma Vetter mit dem Abbruch der alten Brücke am westlichen Dorfeingang bereits begonnen.

Neurent. Frau Lulise Steinacher, Lärchenweg 31, feierte am 10. April ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren.

1. Kampf der Freien Turner Boxstaffel

Forchheim (B). Am 13. Februar 1949 gründeten boxsportbegeisterte junge Männer den Forchheimer Boxclub, der bald nach Gründung schöne Erfolge erringen konnte.

Die einzelnen Kämpfe: Bantam: Kropp (K) Punktsieger über Walter (F); Leicht: Rachel (K) Punktsieger über Gindner (F); Welter: Hirsch (F) Sieger gegen Teuscher (K) durch Aufgabe Teuschers nach der 2. Runde.

Malfelder 1953

Durmshheim. (m) Die Malfelder aller Schaffenden und Bürger Durmshheims findet am 1. 5., vormittags 10 Uhr, im Lokal Bahnhofswirtschaft statt.

Aus den USA ist ein ehemaliger Bürger Durmshheims, Josef Peter, der 1922 nach Amerika ausgewandert ist, auf Besuch hier eingetroffen.

Am Dienstag, den 14. 4. 53, vormittags 9 Uhr, wird noch ein Posten Dürholz in Abteilung 7 im Hardwald an Bürger und Nichtbürger zur Versteigerung kommen.

Ettlingen

Heimkehrerverband gegründet

Reichenbach (A). Kürzlich wurde der Ortsverband der Heimkehrer mit 5 Vertrauensstellen Reichenbach, Busenbach, Langensteinbach, Spielberg und Auerbach gegründet.

gebildeten Blockflöten- und Mundharmonikagruppen auf, die außerordentlichen Beifall fanden. Die Buben erzählten ausführlich über ihren Heimatort im Laufe seiner langen Geschichte.

Das Friedensgericht tagte

Busenbach. (A). Das Friedensgericht hatte sich außer den Strafanträgen betreffs Verkehrsüberschreitungen, mit zwei Beleidigungsklagen zu befassen.

52 Kinder wurden in einer öffentlichen Veranstaltung entlassen. Rektor Ensmacher und Dekan Walter sprachen ernste Worte über die selbständige Lebensmeistersung, die nun erst Wirklichkeit werden. Im Laufe der Veranstaltung traten zum ersten Male die neu-

Landes-Chronik

Schwerer Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 31

Freiburg. (Isw) Am Sonntagabend ereignete sich auf der Bundesstraße 31 in der Ortschaft Zarten im Landkreis Freiburg ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Freiburg und ein aus Richtung Schwarzwald kommender Motorradfahrer stießen unmittelbar aufeinander. Beide wurden mit schweren Verletzungen in eine Freiburger Klinik gebracht. Eine mitgeführte Frau wurde leicht verletzt. Die Schuld liegt vermutlich bei dem aus Freiburg kommenden Motorradfahrer, der zu schnell gefahren und in der Kurve auf die linke Seite getragen worden war.

Schwarzfahrt endete im Schaufenster

Lörrach. (Isw) Ein jähes Ende nahm eine Schwarzfahrt, die in der Nacht zum Montag zwei junge Burschen im Alter von 15 und 17 Jahren mit dem Motorrad eines Bekannten ohne dessen Erlaubnis unternahmen. Als sie in eine Einbahnstraße des Lörracher Stadtzentrums einbogen, verlor der 15jährige Lenker die Herrschaft über die schwere Beiwagenmaschine, die auf die linke Straßenseite geriet, über den Bürgersteig raste und erst im Schaufenster eines Tabakwarengeschäftes zum Stehen kam. Die Fensterscheibe ging völlig in die Brüche. Die Polizei stellte die Maschine sicher. Die jugendlichen Kraftfahrer mußten anschließend den 15 km weiten Heimweg in einen Ort im Wiesental zu Fuß zurücklegen, nachdem sie vorübergehend festgenommen worden waren.

Wieder Besprechungen über Belchenjagd

Konstanz. (Isw) Im Landratsamt Konstanz fanden am Freitag wieder Besprechungen zwischen Vertretern des Landratsamtes, der Stadt Konstanz sowie der Forst- und Naturschutzbehörden über die Belchenjagd statt. Eine weitere Besprechung, an der auch Vertreter der Schweiz teilnehmen sollen, ist für den 22. April angesetzt worden. Von Teilnehmern an der Besprechung wurde erklärt, daß die Schweiz nicht abgeneigt sei, einer neuen Fassung des Vogelschutzgesetzes zuzustimmen. Eine Einigung sei jedoch nur möglich, wenn beide Seiten zu Konzessionen bereit sind.

Motorrad raste gegen Pkw — ein Toter

Waldshut. (Isw) Bei einem schweren Verkehrsunfall büßte am Sonntag in Waldshut ein 17jähriger Motorradfahrer sein Leben ein. Beim Einbiegen in die Hauptstraße prallte er infolge eines falschen Ausweichmanövers mit voller Wucht gegen einen vorschrittmäßig auf der rechten Straßenseite fahrenden Personenkraftwagen. Der junge Motorradfahrer war sofort tot. Dagegen kam sein Beifahrer, der bei dem Zusammenstoß über den Pkw hinausgeschleudert wurde, mit dem Schrecken davon. Auch die Wageninsassen wurden nicht wesentlich verletzt. Der Sachschaden an den beiden Fahrzeugen ist erheblich.

Vermißtensuche mit der Feuerwehr

Oelbronn. (Isw) Die Freiwillige Feuerwehr von Oelbronn durchsuchte am Sonntag die Wälder in der Nähe des Ortes nach einem alten Mann, der am Samstag im Zustand seelischer Depression von zu Hause fortgegangen und nicht mehr zurückgekehrt war. Die Feuerwehrleute fanden den Greis schließlich völlig entkräftet im Wald. Da er noch schwache Lebenszeichen äußerte, wurde er in das Maulbronner Krankenhaus eingeliefert.

Rastatt

Kürzeller Jagdaufseherprozeß in der Berufungsinstanz

Überraschungen schon nach den ersten Zeugenaussagen



Rastatt. (Isw) Vor dem Tribunal Supérieur in Rastatt, dem höchsten französischen Gericht im Bundesgebiet, begann am Montagmorgen die Berufungsverhandlung im sogenannten Kürzeller Jagdaufseher-Prozeß. Ueber die erste Verhandlung hatten wir ausführlich berichtet. In der Berufungsverhandlung gab es nach den ersten Zeugenvernehmungen insofern eine Überraschung, als das Gericht dem Angeklagten Hubert Kopf vorwarf, bei der ersten Verhandlung verschwiegen zu haben, daß er bereits während des Krieges wegen fortgesetzten Einbruchdiebstahls und Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Der Präsident warf dem Angeklagten vor, daß er sich als Vorbestrafter nicht um die Erteilung eines Jagdscheines hätte bewerben dürfen. Einen weiteren Höhepunkt erlebte der Prozeß, als die Verteidigung beantragte, die Verhandlung zu unterbrechen, um die beiden französischen Soldaten einem deutschen Zeugen gegenüberzustellen. Dieser Zeuge sollte bekunden, daß die Soldaten bereits eine Woche vor dem Zwischenfall von ihm bei einem Jagdvergehen gestellt worden seien. Damals hätten die Soldaten eine bedrohliche Haltung gegen ihn eingenommen. Das Gericht lehnte den Antrag des Verteidigers ab, weil es der Auffassung war, daß auch bei Feststellung des vom Zeugen angegebenen Sachverhaltes für die Angeklagten nicht erwiesen sein könne, daß die beiden von ihnen angeschossenen französischen Soldaten gewohnheitsmäßige Wilderer gewesen seien. Die bisherigen Zeugenvernehmungen ergaben als einziges neues Moment, daß ein Forstfachverständlicher erklärte, ein auf 300 Meter abgegebener Schrotschuß auf Menschen könne nicht unbedingt als unverantwortlich bezeichnet werden. Nach wie vor blieb der Angeklagte Hubert Kopf bei seiner Aussage, nicht gewußt zu haben, daß es sich um französische Soldaten handelte. Durch den Schrotschuß habe er den Wilderer nur der Tat leichter überführen wollen.

Schwerer Unfall und Selbstmordversuch

Rastatt. Auf der Karlsrüher Straße, in der Nähe der Unfallstelle des kürzlich tödlich verunglückten Motorradfahrers, fuhr ein Motorradfahrer auf den Anhänger eines parkenden Lastkraftwagens auf und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Einen Selbstmordversuch durch ein-

atmen von Gas unternahm ein 20jähriger Kraftfahrer in seiner Wohnung in der Werderstraße. Die Polizei, die sich gewaltsamen Zutritt zur Küche verschaffen mußte, traf den Kraftfahrer bereits ohnmächtig an. Im Krankenhaus hatten jedoch die Wiederbelebungsversuche Erfolg.

Rastatt. (Ht). Bundesminister Kaiser soll am 2. Mal in der hiesigen Fruchthalle über Fragen der deutschen Wiedervereinigung sprechen.

Rastatt. Die Gewerbeschule und Berufsschule für das Metallgewerbe nehmen am Mittwoch die neuen Schüler auf.

Rotenfels. (P). Die örtliche Müllabfuhr wurde nach Ausschreibung dem Transportunternehmer Gerhard Herrmann übertragen. Der Preis pro Monat beträgt 1.— DM. Der Ge-

meinderat genehmigte die Aufstellung des Wohnungsbauprogramms. Es mußte in diesem Jahre aus mancherlei Gründen einige Male umdisponiert werden. Auch hier konnten nicht alle Einzelwünsche Berücksichtigung finden. Die Gemeinde wird erstmalig ein 4-Familien-Einfachst-Wohnhaus nach dem Plan von Architekt E. Müller erstellen. — Der neue Haushaltsplan wurde erstmalig besprochen. Hauptaufgabe ist der Bau der Volksschule. Weiter wird dem Straßenbau große Beachtung geschenkt. Sämtliche Pumpwerke sollen künftig durch elektrische Anlage gesteuert werden. Die Neuerschließung im Gewann Große Aue-Bruch geht schrittweise mit der Bautätigkeit voran.

Forbach. Wie die Gendarmerie meldet wurden im vergangenen Monat ein Autoschlosser wegen Diebstahl vorläufig festgenommen und 6 Personen wegen verschiedener Delikte angezeigt. In 35 Fällen erfolgten gebührenpflichtige Verwarnungen und 6 Verkehrsunfälle mit teilweise Personen- und Sachschaden, waren zu verzeichnen.

Wolfach

293 Jugendliche suchen Lehr- und Arbeitsstellen

Eine Bilanz des Kreisjugendamtes Wolfach



Wolfach. (A). Geleitet von dem Bestreben, den zu Ostern aus der Schule Entlassenen zur Unterbringung in Berufen zu helfen, hat das Kreis-Jugendamt Wolfach dieser Tage eine Übersicht herausgegeben, die die Zahlen der gesuchten Lehr- und Arbeitsstellen bekanntgibt. Insgesamt sind es im Kreisgebiet Wolfach 93 Mädchen und 200 Jungen welche noch nicht untergebracht sind. Von den Mädchen suchen u. a. 24 als Büroangestellte, 21 als Hausgehilfinnen, 18 als Schneiderin, 9 als Verkäuferin, je 6 als Friseurin und Fabrikarbeiterin, 4 als Trachtenschneiderin, 2 als Handarbeitslehrerin, und je 1 als Kindergärtnerin, Telefonistin, Krankenpflegerin, Fußpflegerin und Kranzbinderin eine Stelle. Von den Jungen sind folgende Berufe am meisten gefragt: 35 als Mechaniker, 28 als Fabrikarbeiter, 22 als Büroangestellte, 17 als Schlosser, 15 als Schreiner, 9 als Elektriker, 8 als Maurer, 7 als Werkzeugmacher, je 6 als Zimmermann, Bäcker, Korbmacher, 7 als Maler, je 5 als Koch und Metzger, 4 als Weber, je 3 als Schuhmacher und Radiotechniker, je 2 als Gärtner und Uhrmacher und je 1 als Sattler, Galvaniseur, Konditor, Glas-

schleifer, in der Landwirtschaft, Wagner und als Schriftsetzer eine Stelle.

Grundstücksfragen und Baugesuche vor dem Stadtrat

Hornberg. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde folgendes beschlossen: Das Baugesuch des Hermann Brand um Erstellung eines Kleintierstalles in den vorderen Rebbbergen wird in jederzeit widerruflicher Weise genehmigt. — An die „Neue Heimat“ wird das städteliegene Grundstück Lgb. Nr. 824 an der Steuerwand mit 7 ar 45 qm Wiese und Gebüsch zum Preis von DM 2.50 pro qm zur Erstellung eines 2-Familien-Wohnhauses für

Ja, ja, der Frühling - !

Er bräust in Blüt wie junger Wein und will Dich verjüngen. Unterstütze ihn durch Entschlackung von Blut, Darm und Säfte mit Dr. Schieffers Stoffwechselfalz

den Siedler Fritz Moser verkauft. Bürgermeister Fimpel wird zum notariellen Kaufvertragsabschluß allseits bevollmächtigt. — Der Stadtrat ist grundsätzlich damit einverstanden, daß ein Webermeister Jakob Bucher in Rubersbach, anschließend an das Baugelände des evangelischen Hilfswerkes ein Bauplatz zur Erstellung eines 2-Familien-Wohnhauses nach näherer Vermessung und nach Vorlage des Bau- und Finanzierungsplanes abgegeben wird. — Zum Hausverwalter im Hause Garrenstraße 1 wird der Mieter Fritz Götz und in der Baracke, Tribergstraße 16, der Mieter Richard Blum bestimmt. — Das Baugesuch des Malers Karl Mayländer um Erstellung eines 3-Familien-Wohnhauses auf der Markgrafenwiese wird befürwortet dem Landratsamt weitergeleitet.

Hornberg. Die Gewerbeschule Hornberg gibt bekannt, daß das neue Schuljahr am Mittwoch, den 15. April 1953, beginnt. Alle neuereitenden Schüler und Schülerinnen der Gemeinden Hornberg, Gutach, Niederwasser und Reichenbach melden sich am Mittwoch, morgens um 8 Uhr, in der Gewerbeschule Hornberg, Werderstraße 17, an. Alle übrigen Klassen kommen zur Entgegennahme des Stundenplanes und zur Einweisung in die Fachklassen an folgenden Tagen: Klasse IIa Donnerstag, 16. 4., morgens 8 Uhr; Klasse IIIa Freitag, 17. 4., morgens 8 Uhr; Klasse IIb und IIIb, Dienstag, 21. 4., morgens 8 Uhr. — Nach einer Bekanntmachung ist die Umschreibung von einem Kohlenlieferanten zu einem anderen in der Zeit vom 11. 4. 53 bis zum 18. 4. 53 möglich. — Diese Woche feiern folgende Einwohner ihren hochbetagten Geburtstag: Arnold Berta, Werderstraße, ihren 78., Fidler Emma, Frombachstraße, ihren 83., Götz Christine; Hauptstraße, ihren 78., Harder Luise, Hofmattenstraße, ihren 80., Schöndelmaier Emil, Reichenbacher Straße, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren den Jubilären.

Hausach. Am Weißen Sonntag geleitete die Stadt- und Feuerwehrkapelle 46 Erstkommunikanten zur Kirche. Nach dem Gottesdienst gab sie auf dem Kirchplatz ihr erstes Platzkonzert unter der Leitung von Kapellmeister N. Nehlig, Haslach.

Hausach. (F). Heute, 20.30 Uhr, findet im Schloßgarten die Vorführung des Filmbildes „Im Zauberland der Dolomiten“ mit Vortrag statt.

Baden-Baden

Spielbank Baden-Baden zählt 500 000. Besucher

Baden-Baden. Die Spielbank Baden-Baden konnte am Wochenende den 500 000. Besucher seit der Wiedereröffnung vor drei Jahren empfangen. Die Leitung der Spielbank ließ dem Jubiläumsbesucher, einer Dame aus Hannover, die seit drei Wochen mit ihrem Mann in Baden-Baden zur Kur weilt, ein Blumengebinde überreichen und machte ihr ferner einen siebentägigen Aufenthalt in einem der führenden Hotels der Kurstadt zum Geschenk.

geführt. — In der Volkshochschule hält heute 20 Uhr Studienrat und Kunstmaler Sepp Linder einen Farblichtbildervortrag. — Im Europahaus ist die Ausstellung des Malers Gustav Weber nur noch bis einschließlich morgen zu sehen. — In der Pflichtenhandelschule werden die Neuanmeldungen morgen Mittwoch entgegengenommen. — Auf dem Samstagmarkt wurde viel Gemüse angeliefert, ebenso Eier und Obst.

Offenburg

Tod durch heiße Milch

Der Vater brach beim Anblick seines Kindes zusammen



Offenburg. (X) In Durbach mußte am Samstag ein einjähriges Kind durch Verbrennungen durch heiße Milch das Leben lassen. Als die Mutter, eine Flüchtlingsfrau, die Milch gekocht hatte, zog das Kind den Topf vom Tisch, so daß sich der Inhalt über das Gesicht ergoß. Der Vater brach beim Anblick des Kindes zusammen. In der

Nacht zum Sonntag starb sodann das Kind an den Folgen des Unglücks.

Von einem Lastwagen totergefahren

Offenburg. (X) Auf der Schwarzwaldstraße, in der Nähe der Firma Boos & Han, bei Ortenberg, ereignete sich am Sonntagmorgen ein furchtbares Unglück. Ein Radfahrer aus Oberkirch wollte zwei andere Radfahrer überholen und kam dabei zu Fall. Im gleichen Augenblick fuhr ein Lastwagen heran und der Gestürzte kam unter den Anhängern, der ihm über den Kopf fuhr. Der Radfahrer war sofort tot.

Aus dem Wochenbericht der Schutzpolizei

Offenburg. (X) In sechs Tagen ereigneten sich in der Stadt zehn Verkehrsunfälle. Sechs Personen wurden hierbei zum Teil erheblich verletzt. Von vier Fahrzeugführern, die unter Alkoholeinfluß standen, wurden Blutproben genommen. — Vier Fahrräder wurden entwendet und an einem weiteren das Hinterrad abmontiert.

Von der Kripo festgenommen

Offenburg. (X) Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden in das Landesgefängnis eingeliefert: ein Berliner, der in Offenburg einen Diebstahl ausführte; ein Metzger, der von einer Staatsanwaltschaft gesucht wird; ein Hamburger, der in Offenburg Gasthauseinwohner wohnte und sich gut gehen ließ, aber nichts bezahlte, und ein Schlosser aus Bodum, der bei einem Einbruchversuch im Caritasbüro erwischt wurde.

Vier Halbwüchsige wollten zur Legion

Offenburg. (X) Vier Jugendliche im Alter von 16 und 17 Jahren aus Dortmund und Bremen, denen offenbar das Elternhaus zu eng wurde, konnten in Offenburg aufgegriffen werden. Sie wurden dem Jugendamt zugeführt und konnten von den besorgten Eltern abgeholt werden. Das Werbebüro der Legion, das früher in Offenburg war, hat immer noch Anziehungskraft.

1 Tonne Kupfer gestohlen

Offenburg. (X) Ein verheirateter, 43 Jahre alter Mechaniker von hier wurde wegen Diebstahl festgenommen. Er stahl seinem Arbeitgeber, teils unter erschwerten Umständen, im Zeitraum von wenigen Monaten insgesamt eine Tonne Altkupfer. Dieses verkaufte er an eine Offenburg-Firma zum Preise von über 2500 DM. — Zur Anzeige gelangte ein auswärtiger Reisevertreter, der in Offenburg Bücher verkaufte, sich Anzahllieferungen geben ließ, die Bücher aber nicht lieferte.

Offenburg. (X) An der Gewerbeschule werden, bei genügender Beteiligung, Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung durch-

Kehl

Protest des Kehler Stadtrats gegen französische Bauvorhaben

Franzosen wollen Offiziersmesse und Soldatenheim erstellen

Kehl. Der Stadtrat von Kehl hat in seiner letzten Sitzung am Wochenende gegen ein Bauvorhaben der französischen Behörden protestiert. Die Franzosen hatten bereits am 30. März in der Stadt ein Gelände zum Bau eines Offizierskasinos beschlagnahmt und mit den Erdarbeiten begonnen, ohne sich um den mündlichen Einspruch des Bürgermeisters und später des Landrats zu kümmern. Auch der Besitzer des Grundstücks wurde nicht benachrichtigt. Ein auf Grund des Protestes des Stadtrats von der Stadtverwaltung ausgearbeiteter schriftlicher Einspruch gegen diese Beschlagnahmemaßnahmen wird voraussichtlich am Dienstag den französischen Behörden zugeleitet werden. In der Stadtratsitzung wurden vor allem Bedenken dagegen geäußert, daß das Soldatenheim ausgerechnet in der Nähe der katholischen Stadtkirche errichtet werden soll.

Die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 42 000 DM zum Wiederaufbau eines städtischen Wohngebäudes an der Hermann-Dietrich-Straße wurde vom Stadtrat in seiner letzten nichtöffentlichen Sitzung genehmigt. Auch wurde beschlossen, die Instanzsetzungsarbeiten an einem weiteren städtischen Wohngebäude auszuschieben. Umfangreiche Arbeiten an drei weiteren städtischen Wohngebäuden, am Rathaus Kehl, am Schulhaus Kehl-Sundheim, am städtischen Krankenhaus, am Jugendheim in Kehl und an verschiedenen Straßen wurden vergeben. Zur Erstausrüstung der Einrichtung von Werkstätten am Bauhof Kehl, werden Bestellungen aufgegeben. Die Ausführungen der Kühlmachinenanlage sowie die Beschaffung der Heizungsanlagen beim Neubau des Schlachthofes wurde an die entsprechenden Firmen vergeben. Verschiedene Grundstücksangelegenheiten wurden erledigt und eine außerordentliche Beihilfe in Höhe von 1000 DM zur Aufstellung einer männlichen Bereitschaft beim Deutschen Roten Kreuz im Haushaltsplan 1953 vorgesehen. Eine weitere Beihilfe von 100 DM für das Deutsche Rote Kreuz wurde gleichfalls in den Haushaltsplan 1953 eingesetzt.

Wiedersehensfeier auf Mitte Mai verschoben

Kehl. Die für kommenden Sonntag, den 19. April geplante Wiedersehensfeier aller Kehler aus Anlaß der völligen Freigabe der Stadt ist auf Mitte Mai verschoben worden. Anlaß zu dieser Verlegung war einmal die Tatsache,

150 Wohnungen werden gebaut



Bühl. (Isw). In den nächsten Wochen wird in Bühl mit dem Bau von rund 150 Wohnungen begonnen. Darunter befinden sich sechs viergeschossige Wohnblocks für die Besatzung. Nach der Fertigstellung dieser Bauten wird der größte Teil der beschlagnahmten Privatwohnungen freigegeben werden.

Bühl. Auf der Hubstraße stieß am vergangenen Freitag der motorradfahrende Stadtrat Eberle mit einem Personenkraftwagen zusammen und erlitt neben einer Gehirnerschütterung eine Platzwunde am Kopf. Eberle stieß mit dem Pkw zusammen, als er diesen überholen wollte aber dessen Einbiegen in eine Torenfahrt nicht beachtete. Pkw und Motorrad wurden beschädigt.

Sprachengewirr in Indien

Die 225 Sprachen und Dialekte lähmen das Leben auf der Halbinsel

Wollte man sich mit 96 Prozent aller Inder in ihrer Muttersprache unterhalten, müßte man 24 Sprachen beherrschen. Jemandem, der sich vornimmt, sein Leben diesem Ziel zu widmen, sei jedoch zuvor verraten, daß er dann nur kaum den neunten Teil der Sprachen und Dialekte kennt, die in Indien zu hören sind.

Dieser Sprachenwirrwarr ist eines der Hauptprobleme des wahrlich von Schwierigkeiten nicht verschonten Landes. Die 225 Sprachen und Dialekte lähmen das Leben auf der vorderindischen Halbinsel, die sich von den britischen Fesseln befreit hat und versucht, ihren eigenen Weg zu gehen.

Auf einer Zehn-Rupien-Note steht der Wert in neun verschiedenen Sprachen. Es sind die neun Sprachen unter der Vielzahl, die der Großteil der Bevölkerung lesen könnte — könnte er lesen.

Die offizielle Sprache der neuen Indischen Republik ist Hindi. Nur ein Viertel der 380 Millionen Menschen in Indien versteht sie. In einigen Gebieten macht man sich unbeliebt, wenn man sie spricht, so besonders im Süden. Im Osten ist die Hauptsprache Bengalis, im Süden Tamil und Telugu. An der Westküste spricht man vornehmlich Gujarati und Marathi. Die Brücke zwischen diesen Hauptsprachen ist Englisch, eine Sprache, die jedoch nur als notwendiges Übel angesehen und mit entsprechendem Widerwillen benutzt wird.

Reformbestrebungen, die Einführung einer einzigen Sprache für alle, sind zwar vorhanden, aber sie stoßen auf große Schwierigkeiten. Es sind nicht nur praktische Schwierigkeiten, die sich der Durchführung entgegenstellen, sondern rein theoretische, ideelle. „Die

Sprache ist sowohl eine bindende, als auch eine trennende Kraft“, sagte Ministerpräsident Nehru einmal. „Wir müssen sehr vorsichtig an das Sprachenproblem herangehen, wenn wir nicht bei unserem Vereinigungsenthusiasmus der Spaltung noch Vorschub leisten wollen. Manche Leute reden von einer Nation, einer Kultur, einer Sprache. Dieser Ruf erinnert mich an einige faschistische und nationalsozialistische Schlagworte. Natürlich sind wir eine Nation, aber zu versuchen, sie in ein und derselben Weise zu regieren, würde Unstimmigkeit, Zwietracht und Verbitterung bedeuten. Es würde dem Reichtum und der Vielfalt Indiens ein Ende bereiten, den schöpferischen Geist und die Lebensfreude unseres Volkes beschneiden und beschränken.“

Dem steht der Ruf jener gegenüber, die eine Unterteilung Indiens in Provinzen entsprechend den Sprachgebieten fordern. Die Ansicht Nehrus den Einheitsfanatikern gegenüber bedeutet nicht, daß er sich ihren Gegnern anschließt. Nur unter Druck hat sich die Regierung bereit gefunden, die Provinz Anohra zu gründen, die seit kurzem an der indischen Ostküste die Telugu-Sprechenden vereinigt.

Nehru ist der Ansicht, daß die Regierung das Bestmögliche tat, als sie die Hindi-Sprache zur Staatssprache erklärte. Zwar müßten auch die anderen großen Provinzsprachen weiterhin gefördert werden. Hindi aber solle mit der Zeit die überbrückende Funktion übernehmen, die heute noch das Englische versee. Indienkenner sind sich einig in der Überzeugung, daß Indien eine im ganzen Lande gesprochene und verstandene Sprache braucht, wenn es zu seinem angestrebten Ziel — eine mächtige und moderne Nation zu werden — gelangen will.

Zwillingsstädte helfen einander

Das größte geplante Unternehmen: die Vereinigung von Rom und Paris

Obwohl Marseilles in Frankreich liegt, weit über tausend Kilometer von Griechenland entfernt, und unter einer anderen Sonne, wird es zu der griechischen Hauptstadt in ein enges Verwandtschaftsverhältnis treten: Marseilles und Athen werden „Zwillingsstädte“ und einander in Zukunft mit Rat und Tat unterstützen. Sie werden damit keineswegs die ersten „Zwillingsstädte“ sein. Schon seit vierzehn Jahren bemüht sich der Verband Europäischer Gemeinden, dem in zehn Ländern Westeuropas mehr als 24 000 Städte und Ortschaften angehören, solche „Zwillingsstädte“ ausfindig zu machen und sie miteinander zu verbinden. Die Pläne für dieses seltsame Unternehmen, das französisch „jumelage“ heißt, was man noch am ehesten mit „zu Zwillingen machen“ übersetzen könnte, wurden in der Pariser Zentrale des Städteverbandes ausgearbeitet.

Der Sinn des ganzen besteht darin, daß es zwei Städte in annähernd gleicher Größe, ähnlicher geographischer Lage, mit fast denselben Industrien und sehr ähnlichen Problemen ermöglicht wird, ihre Erfahrungen auszutauschen und ständig zusammenzuarbeiten.

Solch ein Zwillingspaar sind zum Beispiel die französische Stadt Troyes und Tournai in Belgien. Sie sind etwa 250 km voneinander entfernt und weisen — obwohl Troyes um fast zwanzigtausend Einwohner mehr hat — manche Ähnlichkeit auf. Beider Städte Geschichte reicht bis in die Zeit der Kelten zurück, beide haben alte historische Bauten und

— was für die Wahl entscheidend war — sie sind beide bedeutende Textilzentren mit großen Berufsschulen. Heute sind die Lehrpläne der beiden Anstalten derart aufeinander abgestimmt, daß es sowohl Lehrern wie auch Schülern der einen möglich ist, gelegentlich an der anderen zu arbeiten. In ähnlicher Weise sind Metz und Luxemburg, die beide — kaum sechzig Kilometer voneinander entfernt — ihre Kohle auf der Mosel verschiffen, Zwillingsstädte geworden.

Die ersten Städte, die schon 1939 erklärten, daß sie künftig „Schwesterstädte“ sein wollten, waren Cardiff und Le Havre. Le Havre, der Seinemündung vorgelagert, hat 140 000 Einwohner und ist der größte Atlantikhafen Frankreichs. Cardiff hat 225 000 Einwohner und ist dank seiner Lage in Wales in der Nachbarschaft riesiger Kohlenlager der größte Kohlenhafen der Welt. Die sozialen und städtebaulichen Probleme der beiden Städte waren sehr ähnlich und ließen eine engere Verbindung recht wünschenswert erscheinen. Die Erfahrungen, die in der einen Stadt gesammelt worden waren, ließen sich häufig auf die andere anwenden und das ersparte viel Zeit und vergebliche Versuche. Kaum aber waren die beiden Städte verbunden, brach der zweite Weltkrieg aus und die Schaffung von Zwillingspaaren war vorläufig zu Ende.

Heute sind Montbéliard und Ludwigsburg in Deutschland solche Zwillingsstädte, Briançon in Frankreich und Suss in den italienischen Alpen, unfern von Turin, Köln am Rhein und Liège in Belgien, St. Nazaire an der französischen Atlantikküste und Sunderland in England, die Großstädte Bristol und Bordeaux, das berühmte Seebad Biarritz und Brighton in England.

Nach der „Jumelage“ von Marseilles und Athen ist dann für die nächste Zeit sogar die Schaffung von Drillingen geplant, nämlich Bordeaux — das damit eine zweite Verbindung eingeht — Venedig und Brügge. Das größte Vorhaben aber, das in den nächsten Jahren ausgeführt werden soll, ist die Vereinigung von Rom und Paris.

Das Treiben in St. Pietersberg

Der einzige Berg Hollands — Champignonzucht in dunklen Gelassen

Bei der Stadt Maastricht (Holland) liegt der St. Pietersberg, der einzige Berg, den Holland besitzt. Er besteht aus Mergel und ist in seinem Innern von zahlreichen ausgehauenen Gängen und Gelassen durchzogen. Das Labyrinth der Gänge ist ein dermaßen verzweigtes, daß sich nur Eingeweihte darin zurechtfinden. Zu den Eingeweihten gehören in erster Linie holländische und belgische Schmuggler, denn die Gänge führen unter der Erde weit bis nach Belgien hinein und bieten außerdem ideale, nämlich nahezu unfindbare Aufbewahrungsorte für die Schmuggelware.

Im letzten Weltkrieg beherbergte der St. Pietersberg außer Schmuggelware eine große Sammlung von Gemälden aus dem Reichsmuseum Amsterdam, darunter das berühmte Gemälde „Die Nachtwache“ von Rembrandt. Die Holländer fürchteten nämlich, daß sich die Deutschen an diesen Bilderschätzen vergreifen wollten und meinten die Werke im St. Pietersberg vor Diebstahl sichern zu können. Es war ein etwas kindliches Unternehmen, denn die Deutschen wußten natürlich, wo sich die Bilder befanden, so daß es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, sie zu beschlagnahmen. Natürlich hatten sie derlei nicht entfernt im Sinne, und so überließen sie die holländischen Kunsthistoriker ruhig ihrem, ihnen selber geheim vorkommenden Treiben im St. Pietersberg.

Zu den Schmugglern und Kunsthistorikern gesellten sich schon im Krieg die Pilzzüchter. Die dunklen Gelasse, in denen im Sommer wie im Winter eine stetig gleichbleibende Temperatur herrscht, eignen sich nämlich vorzüglich zur Aufzucht von Champignons, jener



Romantische Wasserburgen grüßen den Wanderer wie verwunschene Märchenschlösser von Hessen bis nach Westfalen und über das Weserbergland bis hinauf zur Meeresküste. Schutz- und Trutzbauten vergangener Jahrhunderte in ihrer Schönheit gehegt und gepflegt. Unser Bild zeigt das Haus Crottorf im Siegerland.

Bunte Meeresbilder im Film

Neue Tauchkammer für nächtliche Unterwasser-Farbphotographie

Für Unterwasser-Farbphotographie bei Nacht wurde eine neue Versuchs-Tauchkammer entwickelt.

Die Taucheinrichtung führt die Bezeichnung „Aquascope“ („Wassergucker“) und besteht aus einem 1215 kg schweren Flachtank aus Spezialstahl. Das „Aquascope“ ist nur 2,1 m lang, 1,5 m breit und 60 cm hoch und ist an einem Ende mit einem breiten, 38 mm starken Plexiglasfenster versehen. Zwei in stark vorgebauten, kleineren Seitenfenstern montierte Scheinwerfer dienen zur Beleuchtung der Aufnahmeszene, während ein drittes Scheinwerferpaar auf einem langen Arm das Oberlicht liefert.

Die Tauchkammer kann zwei Mann aufnehmen und ist mit Farbfilmkameras, Stromquellen und Blitzlichteinrichtungen ausgestattet. Die auf Luftmatratzen liegenden Fotografen sind so imstande, naturgetreue Farbfilm-aufnahmen des Meereslebens zur Nachtzeit mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie bei hellem Tage herzustellen und die Fische und andere Lebewesen auf den Felsenlippen und Sandbänken ungestört stundenlang zu beobachten.

Sobald das „Aquascope“ in 15 bis 30 m Tiefe den Meeresboden erreicht hat, fällt es in keiner Weise mehr auf. Nichts verrät die Anwesenheit von Menschen im Innern des Tauchkammers, da die gesamte verbrauchte Luft mittels Schlauch an die Wasseroberfläche abgeleitet wird (auch die Frischluftversorgung erfolgt auf diese Weise) und somit keine Luftbläschen im Wasser aufsteigen. Auch die nur für Sekundenbruchteile auftauchenden Scheinwerfer bei der Aufnahme dürfen die Meerestiere kaum stören.

Soweit bekannt, handelt es sich hier um die erste Vorrichtung, die speziell zur Photographie des Meereslebens zur Nachtzeit konstruiert wurde. Sonnenlicht ist nicht nötig, man erwartet sogar bessere Ergebnisse nach Sonnenuntergang, denn dann lassen sich die Fische durch ein schwach glühendes Licht besser in den Kamerabereich locken.

Das „Aquascope“ wird von einem speziell konstruierten Zweipersonen-Boot in der Nähe des Meeresufers auf den Meeresboden herabgelassen, wobei die Atmungsluft ununterbrochen durch die Schlauchleitungen zirkuliert. Ein Sauerstoffgerät übernimmt die Luftversorgung, falls die Verbindung mit oben aus irgendeinem Grunde unterbrochen wird.

Die Amerikanische Geographische Gesellschaft nimmt seit vielen Jahren eine führende Stellung in der Erforschung der Ozeane und des Meereslebens ein. So förderte sie auch in den letzten zwei Jahren eine Forschungsaktion zum Studium des Planktons im Golfstrom an der Südküste Floridas, (das Plankton ist die Gesamtheit der mikroskopischen Pflanzen und Tiere, die an der Oberfläche des Meeres in Küstennähe „schwimmende Weiden“ bilden) und unterstützt derzeit eine vierjährige ozeanographische wissenschaftliche Expedition unter französischer Leitung.

Überschallflugzeuge aus Glas

Ein Flugzeug aus Glas, das der ungeheuren Hitze standhalten soll, wie sie bei Geschwindigkeiten weit jenseits der Schallgrenze auftritt, schlägt der amerikanische Konstrukteur E. Piper von der Northrop Aircraft vor.

Bei derartigen Geschwindigkeiten würden die im Flugzeugbau üblichen Metalle schmelzen und die Besatzung zu Tode geröstet werden.

Glaslaminat aus Faserglas und Bindeharzen sollen auch diesen Beanspruchungen gewachsen sein und haben sich als Tragflächen für Überschallflugzeuge und andere versuchsweise hergestellte Teile bereits gut bewährt. Nach Pipers Ansicht könnten beim Flugzeug der Zukunft mit Geschwindigkeiten von über 3200 km/h Tragflächen, Querruder, Höhenflosse und Rumpf vollständig aus Glas gefertigt werden und selbst die Vernichtung aus Glas sein, während sich für das Gerippe das leichte Titan und nichtrostender Stahl heranziehen ließen.

Kugelrunde Welt

Gut ausgedrückt

In den Wiener Straßenbahnwagen findet man folgende Warnungsschilder: „Man muß nicht alles haben wollen, was andere haben — vor allem nicht die Grippe des Nachbarn. — Bitte, nehmen Sie Rücksicht auf die Mitfahrenden und halten Sie beim Husten und Niesen die Hand vor den Mund.“

Küssen ist keine Sünde...

Der chilenische Bakteriologe Dr. Arthur Biran hat festgestellt, daß beim Küssen nur wenige Bazillen, und zwar zu 95 Prozent ungefährliche, von Mund zu Mund übertragen werden. Die Gefahr des Kusses wird meist dadurch noch herabgemindert, daß die meisten Frauen geschminkte Lippen haben.

Kaninchen fressen Schafe

Seit man im vorigen Jahrhundert acht Kaninchen in Australien einführte um ein wenig Jagdsport treiben zu können, haben sich diese Nagetiere millardenfach vermehrt. Man hat ausgerechnet, daß in Australien die doppelte Menge Schafe wie jetzt gehalten werden könnte, wenn die Kaninchen ihnen nicht das Futter wegfräßen.

Nobelschlag

Kein Geringerer als der vorjährige Träger des Nobelpreises für Literatur, Francois Mauriac, hat den Schlagerversasser Charles Trent zu einem neuen Schlagler angeregt: „Petit Papa Nobel“. Es ist freilich zu befürchten, daß der Schlagler, so nett er auch sein mag, nicht mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wird.

Spiegelkrawatten

Mit Spiegeln versehene Schlipse sind der letzte Schrei in der britischen Herrenkonfektion. Vielleicht soll die Erwähnte sich in den Spiegeln der Krawatte widerspiegeln — vielleicht sollen diese auch nur dazu dienen, daß sie sich bequemer pudern und schminken kann.

Nachricht vom Eiffelturm

Der Mann, der alle Wetten gewann

„Schwerhöriger“ tippte Außenseitersiege / Eine wandelnde Empfangsstation

Hamburg. Ein raffiniertes Gaunerpaar, das die Hamburger Wettbüros fast ruiniert hätte, konnte von der Polizei in Wien...

Als wandelnde Empfangsstation bog er sich in ein Wettbüro, schaltete sein Gerät ein und ließ seinen Partner mit dem Wetzettel in der Hand auf das Siegerergebnis warten.

Der „Schwerhörige“ ist dem Gericht kein Unbekannter mehr. Schon vor zwei Jahren gewann er gegen die Hamburger Wettbüros einen großen Prozess.

Die Hamburger Wettbüros fast ruiniert hätte, konnte von der Polizei in Wien verhaftet werden.

Barthel sollte mit Gerschler nach Kalifornien

Die „Traummeile“ spült in vielen Köpfen

Bis in die Türkei muß der DLV-Cheftrainer Ratschläge erteilen

Als der Studentenweltmeister Josef Barthel beim Hochgehen der Fahne Luxemburgs am Siegestag des Olympiastadions in Helsinki vor Führung weinte, ahnte er kaum, daß ihn diese menschliche Geste zum lebenswertesten Leichtathleten der Welt machte.

Nach Kalifornien wollte man den 1500-Meter-Olympiasieger Barthel haben. Mit seinem Trainer, dem Deutschen Gerschler und sogar mit den beiden Frauen, die Dollars für die vier Flugkarten lagen schon bereit.

Frankreich — Deutschland im Stade Coubertin

Paris sieht deutsche Kunsttänzer-Riege

Die internationalen Gegner der deutschen Turner-Nationalriege sind an den Fingern einer Hand aufzuzählen. Vor dem Kriege waren in 13 Länderkämpfen nur vier Nationen mit Deutschland im Wettkampf: Ungarn, Finnland, Italien, und Polen.

Als sechstes Land kam im Januar in Wien Oesterreich als deutscher Länderkampfteilnehmer dazu. Am kommenden Wochenende treten die deutschen Turner in Paris erstmals gegen Frankreich an.

der Mittelstreckler, Gerschler, in alle Länder, der den Luxemburger Barthel so zum Privatvergnügen such — vorbereitet hatte.

Aus den USA, aus Jugoslawien, aus Belgien, besonders aber auch aus England und der Türkei liefen Blitschreiben ein.

Meilenrekordler wird begnadeter Mensch sein! Als der ISK-Reporter Woldemar Gerschler fragte, was er von der „Traum-Meile“ halte, kam klipp und klar sein Urteil.

Warum erzählt das Mädchen Märchen?

Familie Kluge: Maria Pastine ist eine Hochstaplerin

Lüdenscheid. Die Familie des 1944 verstorbenen Generalfeldmarschalls von Kluge wies die aus Mailand gemeldete Behauptung der Maria Egidia Pastine zurück, daß sie eine Tochter des Feldmarschalls sei.

leben in Deutschland, die eine als Witwe mit fünf Kindern am Bodensee, die andere verheiratet in einer südwestfälischen Industriestadt.

Maria Pastine hatte ihre Geschichte auf dem Mailänder Polizeipräsidium erzählt, als sie einen Reisepaß nach Deutschland beantragte. Sie hatte behauptet als Tochter Kluges mit zehn Jahren aus Frankreich nach Italien gebracht und bei einem Lehrer in La Spezia erzogen worden zu sein.

Der alte Mann und die Heimat. Büren. Seit 33 Jahren wohnte Anton Kleinschnittger in New York.

Büren. Seit 33 Jahren wohnte Anton Kleinschnittger in New York. 1920 war er nach den USA als Bauhandwerker ausgewandert.

Gärtnerin will noch ungeborenes Kind einer Mörderin adoptieren

Wien. Ein Adoptionsangebot für das noch ungeborene Kind einer Mörderin lief in Wien bei dem Verteidiger der Ende März wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten ehemaligen Bardame Adrienne Eckardt ein.

Unzicker Schachmeister

Zum drittenmal hat der 27-Jahre alte Münchner Gerichtsreferendar Wolfgang Unzicker den Meistertitel im deutschen Schachspiel errungen.

Der neue Erfolg Unzickers in Berlin stellt keine Überraschung dar. Er stand auf zahlreichen nationalen und internationalen Turnieren der Nachkriegszeit im Vordergrund.

Tiedtke erneut Billardmeister

August Tiedtke (Düsseldorf) verteidigte am Sonntag in München-Gladbach seine deutsche Billardmeisterschaft im Dreiband mit Erfolg.

Endstand der Meisterschaft: 1. August Tiedtke (Düsseldorf) 20:0 Punkte. 2. Rudolph (Essen) 16:4. 3. Spielmann (Düsseldorf) 14:6.

„Permit“ Vierter in Neapel

Der deutsche Spitzentraber Permit (W. Heitmann) vermochte am Sonntag im Preis von Agnano (drei Millionen Lire = etwa 20 000 DM), die in die italienischen Pferde zu leistende 50-Meter-Vorgabe nicht aufzuholen.

Ergebnisse der DMV-Zweitagefahrt

Hockenheim (dpa) — Für die am Sonntag beendete DMV-Zweitagefahrt wurden folgende goldene Plaketten verteilt: Motorroller bis 125 ccm: Clasen, Köln, 282 Punkte.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwißerwette: 1. Rang 20 266,50 DM. 2. Rang 650,50. 3. Rang 43,70 DM.

Ja, so eine Uniform imponiert enorm!

Schwindler spielte kanadischen Offizier und betrog am laufenden Band

Dortmund. Rückfallbetrug in 154 Fällen wird dem 22-jährigen Kellner Walter Konopka aus Bochum zur Last gelegt, gegen den die Dortmunder Staatsanwaltschaft jetzt die Anklageschrift fertiggestellt hat.

angehörige, flog mit einem amerikanischen Militärflugzeug, fuhr per Anhalter mit Besatzungsfahrzeugen und benutzte jede Gelegenheit, durch seine vorgeschobene Offiziers-eigenschaft zu Geld zu kommen.

Die Verhandlung gegen Konopka, der in der Untersuchungshaft seine Memoiren schrieb, wird in Kürze vor einer Dortmunder Strafkammer stattfinden.

Das freut den Briefmarkensammler...

Bonn. Kleine Briefmarkensammler können in Zukunft ohne besondere Genehmigung umgehindert mit anderen Sammlern im Ausland Briefmarken tauschen, soweit der Wert der in einem Monat getauschten Marken 50 Mark nicht übersteigt.

Banditen den Hausmeister kurz vor sieben Uhr früh, als in die Bankräume einzulassen. Dort warteten sie, während sie den Hausmeister in Schach hielten, in Ruhe ab, bis jemand kam, der die Kennziffer des Kombinationschlosses am Tresor kannte.

Statt zur Hochzeit in den Tod

Flageac (Südfrankreich). In Gorse bei Flageac (Südfrankreich) fuhr ein Kraftwagen mit fünf Hochzeitsgästen gegen einen Telegrafmast und überschlug sich.

Tod in der Betonmischmaschine

Flint (Michigan). Der 28-jährige Arbeiter Harold Weidenhammer hat der Polizei in Flint (Michigan) gestanden, daß er eine große Betonmischmaschine anstellte, als sein Arbeitskamerad in ihr Reparaturen ausführte.

Überraschung

„Die deutsche Butter schmilzt sich nicht“, erhielten überraschte Buttergroßhändler als Antwort auf ihre Werbefrage „Ist eine Frau, die etwas Rouge aufträgt, um ihr Aussehen zu verbessern, weniger begehrenswert?“ mit der sie die Gedanken gegen das Butterfärbemittel zerstreuen wollten.

Die Arznei verwechselt und gestorben

Rendsburg. Die Verwechslung einer Arznei kostete einem zehn Jahre alten Jungen in Wasbek (Kreis Rendsburg) das Leben.

Bankräuber ließen sich Zeit — raubten 100 000 Dollar

Savannah (Georgia). Drei mit Flinten und Pistolen bewaffnete Banditen beraubten die Filiale einer Südstaatenbank in Savannah im Staate Georgia, um rund 100 000 Dollar.



Die DMV-Zweitagefahrt am Wochenende war für alle Teilnehmer kein „Zuckerschlecken“. Die Strecke führte meist über Feld-, Wald- und Wiesenwege und stellte an Fahrer und Maschinen höchste Anforderungen.

Frühgemüse von der Reichenau

Nun rollen wieder die Spinnzüge von der „reichen Aue“ nach den großen Städten am Rhein, in Baden-Württemberg und nach Bayern. Bald werden die Salatzüge folgen, dann kommen die Lieferungen mit Frühkohlrabi, Radieschen und Rettichen, später werden Tomaten, Gurken und Schnittbohnen verfrachtet und wieder Salat und Spinat, so geht es fort bis zum Herbst. Denn das milde Klima schenkt drei bis vier Ernten im Jahre. Rund 6 Millionen Köpfe Blattsalat wurden im Vorjahre verfrachtet, dazu fast 1,5 Millionen Kilogramm Tomaten, über eine halbe Million Bunde Radieschen und Rettiche, 450 000 kg Spinat und etwa 500 Tonnen Schnittbohnen. Dazu kamen noch ansehnliche Mengen von Gurken, Karotten, Sellerie und Lauch, aber auch Getreide, Mais und Kartoffeln. Mit der Konservindustrie bestehen seit Jahren feste Lieferverträge, die eine solide Absatzgrundlage bilden. Denn der Verkauf bereitet den Gemüsebauern auf der Reichenau ernste Sorgen. Immer wieder kommt es vor, daß große Posten nicht abgesetzt werden können, weil Einfuhren aus Holland, Italien und Frankreich den Markt überschwemmen. In reichen Erntejahren blieb oft nichts anderes übrig, als den schnell verwelkenden Salat einzusackern, weil nicht einmal die Transportkosten von den Verkaufspreisen gedeckt worden wären. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Die Reichenau spielt als Gemüseversorger unserer Großväter eine sehr wichtige Rolle.

Die üppigen Erträge fallen den Gärtnern freilich nicht von selbst in den Schoß; sie müs-

sen sich fleißig regen und machen alle Anstrengungen, damit ihre Erzeugnisse wettbewerbsfähig sind. Vor allem ist jeder Bauer um erstklassige Qualitäten bemüht. Diese 300 Gemüsebaubetriebe erstrecken sich über eine Fläche von etwa 250 Hektar. Dazu gehören rund 20 000 qm Gewächshäuser und etwa 30 000 qm als Frühbeete unter Glas. Unerlässlich ist die künstliche Bewässerung, die von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut wird. Ein Pumpwerk versorgt etwa 150 Zapfstellen, an die Beregnungseinrichtungen angeschlossen sind. Die Reichenau ist ein gutes Beispiel dafür, was eine intensive Bodenkultur leisten kann. Dabei sind die Betriebe vollständig motorisiert. Etwa 150 Einachsschlepper leisten die Hauptarbeit, daneben besteht noch etwa die gleiche Zahl an Bodenfräsen oder Hackmaschinen. Nur ein einziges Pferd ist noch auf der Insel zu finden. Seine Hauptarbeit besteht aber darin, den Leichenwagen zu ziehen und sich von den Sommergästen fotografieren zu lassen.

Die Reichenau ist seit einem Jahrtausend als Garten- und Gemüseland bekannt. Schon Abt Walafrid Strabo feierte die liebliche Anmut der Blumengärten in seinem „hortulus“. Der Weinbau, der früher sehr ausgedehnt war, umfaßt heute nur noch etwa 10 Hektar Land. Aber etwa 100 Hektar werden noch unter den Pflug genommen, um Getreide, Mais und Kartoffeln zu erzeugen. Auch die Fischerei spielt noch immer, wie in alten Zeiten, eine wichtige Rolle.

Wer also die freundliche Insel besucht, darf immer damit rechnen, die beliebten Felchen

serviert zu bekommen. Auch der süßige Seewein („gut isch 'r scho, wann i nor guag hätt!“) geht nicht aus. Und die Leckermäuler finden sich in der Aalräuchererei ein, um ihre Spezialitäten aus erster Hand zu beziehen. F.W.

Erste Spargel — früher als sonst

Früher als sonst wird in diesem Jahr in den Spargelanbaugebieten der Spargel gestochen werden. In wärmeren Lagen wurde schon mit der Ernte begonnen. In anderen Jahren hatte die Spargelernte erst gegen Monatsende begonnen.

Bücherbesprechungen

Moderne Reform- und Heildiät. Von Dr. F. Hube, Chefarzt der Kneipp-Kuranstalt Berleburg. 12 Einzelbände für alle wichtigen Krankheitsformen (s. unten), jeder Band 80 S., (Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin W 15).

Mit diesen 12 Diätweisern sind wohl erstmals die häufigsten Krankheitsformen für den praktischen Gebrauch bearbeitet. Dr. Hube selbst zählt zu den führenden Naturheilärzten; als Chefarzt der Kneipp-Kuranstalt Berleburg konnte er die von ihm vertretene Zusammenstellung der vegetarischen Voll-Diät an zahlreichen Kranken erproben und die erstaunliche Wirkung der Naturheilkräfte unter Beweis stellen. Vegetarische Voll-Diät entschlackt und reinigt den Organismus, sie baut überschüssige harnsaure Salze ab und gleicht so die schweren Schäden der Alltagskost aus. Sie bewirkt außerdem eine völlige Umstimmung des Körperhaushaltes und mobilisiert damit die körpereigenen Heilkräfte.

„Rehenkniffe und Rechenpfliffe“. Ein Rechenheifer für Jedermann. Von Walter Curtius, 88 Seiten, kart., (Falken-Verlag Erich Sicker, Ber-

lin W 15). Was gewitzte Mathematiker und helle Köpfe unter den Rechenmeistern an „Kniffen“, „Vorteilen“ und „Tricks“ beim Umgang mit Zahlen ausfindig gemacht haben, ist in diesem Rechenheifer für die Verwendung im täglichen Leben bearbeitet. Leicht, schnell und sicher lassen sich mit Hilfe dieses Buches einfache und schwierige Rechenaufgaben bewältigen, sowohl im privaten wie ganz besonders im beruflichen Leben. Kurz, das Buch birgt alles in sich, um Jedermann zu einem sicheren Schnellrechner zu machen.

AZ gratuliert...

Frau Ludwig, geb. Eberhardt, Reichsbahninspektorswitwe, Edelsheimstraße 6 zu ihrem 84. Geburtstag. Frau Ludwig ist seit 60 Jahren Bürgerin der Stadt Karlsruhe.

AZ Wetterdienst

Noch ziemlich kühl

Vofhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh. Tagsüber teilweise heiter, teils auch noch wolkig und örtlich Regenschauer mit vorwiegend böigen westlichen Winden. Verhältnismäßig kühl. Höchsttemperaturen von 11 bis 15 Grad. In der Nacht aufklarend und Temperaturen nahe 0 Grad absinkend.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 300 +3, Breisach 204 -24, Kehl 278 -3, Maxau 454 +24, Mannheim 324 +33, Caub 218 +8.

KARLSRUHER Film-THATER

Die Kurbel „DAS DOPPELLEBEN DES HERRN MITTY“, Beginn: 12.15, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

RONDELL „DIE SCHATZINSEL“, Walt Disneys Abenteuerfilm in Technicolor. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.

RESI „GEFAHREN DER LIEBE“, ein großangelegter Aufklärungsfilm. Beginn: 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr.

Luxor „HEIDI“ nach dem Roman von Johanna Spyri. Anfangszeit: 14.45, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

PALI „Von Liebe reden wir später“, Ein Lustspiel mit G. Fröhlich, M. Holst, 13, 15, 17, 19, 21. Jugendverb.

Schauburg „GEFÄHRTEN DES GRAUENS“, Ein Farbfilm m. Stewart Granger, 13, 17, 19, 21 Uhr.

Rheingold „WIR TANZEN AUF DEM REGENBOGEN“, die große Musik-Revue in Farben, 13, 17, 19, 21 Uhr.

REX Tel. 7032 Erstaufführung: „EVA“ mit Eva Dahlbeck, Eva Stiberg, Jugendverbot, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „Menschenjagd in San Francisco“, Ein toller Abenteuer-Film. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skala Durlach „IM WEISSEN RÖSSEL“, Ein Farbfilm m. Johanna Matz, Johannes Heesters, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „DICK UND DOOP IN DER FREMDENLEGION“, Lachen ohne Grenzen. Tägl. 19 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
7 Min. von der Hauptpost
Täglich ununterbrochen 13-23 U. (Mittw. 13-18 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr (Mittw. nur bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programm-Wechsel

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

sowie: „Malerwinkel am Mittelmeer“ in landschaftl. Schönheit / „Welthafen Buffalo“, Dokumentarfilm / Sportschau „Kegelfieber“ mit männlichen und weiblichen Meistern der Holzkegel.
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

BADISCHES STAATSTHEATER

SCHAUSPIELHAUS:
20 Uhr, Fremden-Dienstag-Abonnement Di.
Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Kleist.

REINELT-Öl-Kalt-Welle

Flamingo 6.80
komplett DM
einschließlich schneiden, waschen

Dauer- u. Wasserwellen
Neu: Öl-Kalt-Dauerwelle

Nur im Kundendienst-Salon A. Lutz
Karlsruhe, Kaiserstraße 25 und
H. Maier, Knielingen,
Saarlandstr. 94, gegenüb. d. Post
— Weitere Salons demnächst

Schuhe besser pflegen

pilo
-polieren

Rasche und gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern durch staatlich geprüfte Lehrkräfte

Steno Anfänger Fortgeschr. Eilschrift

Maschinenschreiben Buchführung usw. sowie **Vollhandelskurse**

Privat-Handelschule **JLLI**
Karlsruhe, Sofienstr. 37, Tel. 508

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

DEUTZ

Dieselschlepper - Karawane
von 11-42 PS wird an folgenden Orten gezeigt:
29. 4. 53 bei
Fa. W. Ungeheuer & Co.
Karlsruhe
Scheffelstr. 7-10, ganztägig,
26. 4. 53 in Graben (Rathaus),
von 10-12 Uhr;
16. 4. 53 in Philippsburg (Rath.)
von 10-12 Uhr;
23. 4. 53 in Bretten Marktplatz,
von 10-12 Uhr;
27. 4. 53 in Weibingen (Rathaus),
von 10-12 Uhr.

Wilhelm Ungeheuer & Co.
Deutz-Generälvertretung
Karlsruhe, Scheffelstraße 7-10.

Melabon gegen **Kopfschmerz** **Melabon**

Verlangen Sie Gratisproben v. Dr. Rentschler & Co., Laupheim 561 Württ.

Krankenpflege-Artikel
Unterwagner
Bismarckstr. 5 (Ecke Zähringensstr.)
und Schützenstraße 10

Pril
entspannt das Wasser zum Reinigen

Papier-Säcke
gebraucht, auch mit Bitumeneinlage zu kaufen gesucht
Otto Frietsch, Muggensturm, Bad.

Südd. **Klassen-Lotterie**
1/8 3-Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Nähmaschinen
Spezialhaus **NABBen & CO.**
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Ratenzahlungen

Zu mieten gesucht

Kl. Laden zu mieten gesucht, 2 Zimmer und Küche.
Frau Luise Haas, Eggenstein, Kirchenstraße 35.

Zu verkaufen

Wohnungsnott beseitigt d. bewährte Fertighaus, Städt. Anzahlg. jetzt auch dch. Abschl. eines Ansparvertr. mit Staatsprämie, Teutonia-Hamm/W 12128

Stellen-Angebote

Tagesmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter Nr. K 3178 an die „AZ“ erbeten.

Bäcker - Lehrling gesucht
Bäckerei u. Kondit. F. Schwarz, Karlsruhe, Waldstr. 31.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Lehrstelle als Friseurin. Angebote unter K 3166 an „AZ“, Waldstraße 28.

Steno
beim Fachverein

Beginn neuer Kurzschrift- und Maschinenschreiblehrgänge aller Art sowie Übungsgemeinschaften

Anmeldung am 16., 17., 20. und 21. April, jeweils 19.30 Uhr, Hans-Thoma-Schule, Kreuzstraße 15

Erfahrene Lehrkräfte
Vorbereitung auf alle Fachprüfungen

Stenografen-Verein
Karlsruhe e. V.
Der Helfer zu Ihrem Berufserfolg!
Telefon 67 23 u. 73 59

Kapitalien

Suche 600.— DM gegen Sicherheit und Zinsen zum Ankauf eines Grundstückes, Ang. unter K 3094 an die „AZ“ erb.

Wüßten Sie das?

1 fettgedrucktes Wort = 25 Pfg.
jedes weitere Wort = 10 Pfg.

So billig sind
AZ - KLEINANZEIGEN

Zu mieten gesucht

Kl. Laden zu mieten gesucht, 2 Zimmer und Küche.
Frau Luise Haas, Eggenstein, Kirchenstraße 35.

Zu verkaufen

Ein bereits neuer Junker & Ruh-3 flamm. Gas-, Back- u. Bratofen
1 weiß. eisernes Bett m. Matr., Federbett u. Nachtlisch, 1 Zimmerstisch, 1 runder Tisch, 2 2,50 m. 1 Liegestuhl, 1 Blumengruppe, 4 Stühle, 1 Friedhof od. Garten geeignet, billig zu verkaufen. Ansehen den ganzen Tag über bis 19.00 Uhr, bei Frau E. Bachhofer, Wieandstraße 16, I.

Kauf-Gesuche

Roll- oder Trennwand u. kl. Kleiderschrank sofort gesucht. Angebote unter K 3093 an die „AZ“ erbeten.

Gebr. Feldschmiede, evtl. auch Amboss, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3172 an „AZ“, Waldstraße 28.

Kraftfahrzeuge

Opel, P 4
versteuert u. zugelassen, 70% neu bereit, für DM 500.—, zu verk. Angebote unter K 3175 an „AZ“, Waldstraße 28.

Lloyd-Kaufvertrag
mit 10% Anzahlung mit Nachlaß, abzugeben. Angebote unter Nr. K 3142 an die „AZ“.

DKW E 200
fahrbereit, mit Ersatzmotor, zu verkaufen. Angebote unter K 3097 an die „AZ“ erbeten.

Motorrad
500-600 ccm, Modell nicht unter 1947, evtl. m. Seitenwagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3148 an die „AZ“ erbeten.

Wie drücken schnell und zu soliden Preisen

- Prospekte, Broschüren und Kataloge
- Geschäftsdrucksachen für Handel und Industrie
- Romanhefte, Zeitschriften und Fachblätter bei pünktlicher Lieferung

Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150/52



Heirat

Selbst. Kaufmann
sucht nette Kameradin bis 30 J. zwecks Heirat. Angebote unter K 3171 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Kriegerwitwe
38 J., o. Anh., berufstätig sucht zwecks Wanderungen und Radtouren naturl. aufricht. Kameraden (30-35 J.). Bei Zusagen evtl. sp. Heirat. Angebote unter K 3167 an die „AZ“ erbeten.